

# SCHLOSS und PARK der EVENBURG in Leer-Loga

## Vergangenheit und Gegenwart

### 1642-1650

Bau des Schlosses durch Oberst *Erhard Reichsfreiherr von Ehrentreuer von Hodrieth* (1596-1664), Kommandant der niederländischen Garnison in Emden. Name der Burg: Nach seiner Ehefrau *Eva Freiin von Ungnad*, die er 1631 geheiratet hatte. Die Lehnrechte für Loga und das benachbarte Logabirum wurden ihm übertragen von *Graf Ulrich II.* von Ostfriesland

### 1633-1702

*Maria von Ehrentreuter*, die jüngste Tochter des Schlosserbauers, heiratete *Gustav Wilhelm Freiherr von Wedel* (1641-1717). Er stammte aus Königsberg, wurde später Feldmarschall des dänischen Königs Christian, wurde neuer Herr auf der Evenburg und auch Gouverneur des Oldenburger Landes. Mit seinem beträchtlichen Vermögen kaufte er 1684 die Grafschaft Jarlsberg bei Oslo in Norwegen

### 1770

Umwandlung des Barockgartens in einen Landschaftspark

### 1860-1862

Abbruch des reparaturbedürftigen Schlosses und Neubau eines Wohnschlosses im pseudogotischen Stil. Architekt *Richard Stüve*

### 1861-1864

Östlich des Schlosses werden in den Gräben Überlaufwehre eingerichtet.  
Nördlich des Schlosses entsteht ein neuer Parkteil an den Gärtnereigebäuden

1865

Im Westhammerich werden Clumps gepflanzt. Pferdeweide wird Teil des Parks

Um 1900

Der Evenburger Park ist ein beliebtes Naherholungsgebiet

1930

In der Kleinen Allee sterben die Ulmen ab

1932

Das Schloss wird nicht mehr bewohnt. Hauptsitz der *Familie von Wedel* ist Schloss Gödens in der Gemeinde Sande

1939

Entfernung der 5 Stutengiebel am Schloss

1945

Das Schloss wird als Lazarett genutzt, Kämpfe im Park, Zerstörungen

1946

Baumfällungen im Park zur Gewinnung von Heizmaterial

1953

Mittelturm des Schlosses wird abgetragen

1960

Durch Änderung der Oberflächenentwässerung fließt nicht mehr genügend Wasser durch das Gewässersystem des Parks. Die Teiche entwickeln sich zu Stillgewässern. Unkontrollierter Uferbewuchs fördert Verlandung

1974

Gärtnerei wird mit den Gebäudeteilen aus dem 19. Jahrhundert abgerissen

1975

Landkreis Leer erwirbt die Evenburger Anlage.

1976

Schloss und Vorburg werden renoviert.

Einrichtung eines Studienseminars für Gymnasiallehrer.

In der Vorburg Kreismusikschule.

Neugestaltung des Schlossvorplatzes: Pflasterung, Marmortreppe am Schlosseingang wird durch Sandsteintreppe ersetzt. Bodendecker statt Rasen, Pflanzung von Großgehölzen, untere Terrasse der Schlossinsel verfällt.

1978

Park und die barocke Alle werden unter Natur- bzw. Kulturdenkmalschutz gestellt. Das Gebäude wird vom Landkreis Leer als Schule genutzt.

Der aus dem 18. Jahrhundert stammende Park, seit fast 70 Jahren nicht mehr angemessen gepflegt, gerät mehr und mehr in Vergessenheit und verwildert fast vollständig.

1993

Ersatzbaumpflanzungen zum Ausgleich von Sturmschäden beeinträchtigen die Parkstruktur.

1995

Die „Schutzgemeinschaft Evenburger Park“ erreicht, dass Nachpflanzungen von Clumps im Westhammerich außerhalb des Parks geschaffen werden.

1997

Baumpflanzungen auf historischen Rasenflächen in der Mitte der Parkanlage führen zu neuen Beschädigungen.

## 1998

Die „Schutzgemeinschaft Evenburger Park“ erteilt Auftrag für ein Parkpflegewerk (*Dr. H.J. Tute, Hildesheim*) in enger Zusammenarbeit mit dem *Niedersächsischen Amt für Denkmalpflege (R. Schomann)*.

## 1998 (November)

Nach der Beschlussvorlage v. 12.11.1998 wird dem Pflege- und Entwicklungskonzept des Ausschusses für Kultur, Umwelt- und Naturschutz unter anderem auch dem unter 2/ (Rahmenbedingungen für künftige Maßnahmen) beschriebenen „Drei-Zonen-Konzept“ zugestimmt.

**Zone 1** *„Denkmalpflegerische Maßnahmen (Kernbereich Umfeld von Schloss und Vorburg) grundsätzlich Vorrang vor den Belangen des Naturschutzes“.*

**Zone 2** (mittlere, östliche und südliche Teile des Parks) *„werden die Belange des Naturschutzes ein zunehmendes Gewicht erfahren“.*

**Zone 3** *„beinhaltet im wesentlichen ältere und dichtere Gehölzbestände vornehmlich am östlichen Parkrand. Hier soll den Belangen des Naturschutzes bei der Abwägung mit der Denkmalpflege grundsätzlich der Vorrang eingeräumt werden.“*

## 1999

Nachdem Bürger der Stadt Leer sich für die Restaurierung der Parkanlage einsetzten, werden erste Erfolge sichtbar:

1/ Der Landkreis Leer leitet die Gewässer- und Grabensanierung ein

2/ Es fällt auch die Entscheidung zugunsten des Wiederaufbaus der ursprünglichen Dacharchitektur des Schlosses

Das vorliegende und privat in Auftrag gegebene (Schutzgemeinschaft) Parkpflegewerk bleibt unbeachtet

## 2002

Erkennbar deutlicher hoher, dauerhafter Wasserstand in den Gräben und Teichen nach der Sanierung

## 2006

Die *47. Rote Mappe* des *Niedersächsischen Heimatbundes* wird veröffentlicht. Da heißt es u. A.: *„... Da sich als Folge einer nicht sachgemäß durchgeführten Grabensanierung die Wasserstände im Park seit 1999 dramatisch erhöhten – nämlich um fast einen Meter – muss um den Fortbestand der zum Teil mehr als hundert Jahre alten Bäume gefürchtet*

*werden. Es wird unumgänglich, dass sich der Landkreis um eine Lösung des Problems bemüht. Wir appellieren dringend, die anstehende Rekonstruktion der ursprünglichen Dacharchitektur des Schlosses zum Anlass zu nehmen, auch endlich den Park zu retten ..."*

## 2007

Die *Deutsche Gesellschaft für Landschaftskultur Landesverband Bremen/Niedersachsen-Nord e.V. (DGGL)* fühlt sich verpflichtet in einem Brief an den *Niedersächsischen Heimatbund* auf die sichtbaren Umstände im Evenburger Park, vor allem auf den vermehrt auftretenden Pilzbefall, nicht nur an alten sondern auch an jüngeren nach gepflanzten Bäumen, hinzuweisen und veröffentlicht dies auch auf ihrer Internetseite [www.dggl.org](http://www.dggl.org) (LV BNN). Beim Baumgutachter *Marco Wäldchen* ([info@marko-waeldchen.de](mailto:info@marko-waeldchen.de)) nach gefragt, äußert sich dieser dazu wie folgt: *„Pilzbefall war stellenweise schon vor Jahren zu beobachten, eine natürliche Erscheinung bei älteren Bäumen, die aufgrund ihres hohen Alters geschwächt sind. Wenn ein Baum von einem Pilz befallen wird, kann er noch 10 – 15 Jahre leben. Allerdings, wenn Staunässe eintritt (stagnierende), sterben die Bäume (mit Ausnahme der Erlen) früher, weil der Baum wegen fehlendem Luftaustausch geschwächt wird (ein natürlicher Vorgang), der dann rasch zum Tode führt - wie es im Evenburger Park zu beobachten ist ...“*

## 2008

Der Landkreis Leer beauftragt das *„Institut für Baumpflege Hamburg“* mit Professor **Dr. Dirk Dujesiefken** ein Gutachten zu erarbeiten

## 2009

Nach Vorlage des Gutachtens veranlasst der Landkreis Leer die ersten 12 Bäume (aus Verkehrssicherheitsgründen) zu fällen, sie sind von innen hohl. Weitere 400 Bäume müssen noch untersucht werden. Nach Aussage des Gutachters sei der *„Evenburgpark recht gesund“* (Pressebericht am 28.02.09)

## 2009 (Ende März)

Die *Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (DGGL) LV BrNN* bittet den Landkreis Leer (Schreiben am 25.03. an den Landrat Bramlage) um Überlassung einer Kopie des Gutachtens

## 2009 (Anfang April)

Der DGGL wird anonym (ohne Absender und Anschreiben) eine Kopie vom Gutachten zugeschickt, allerdings fehlt das Kartenmaterial (Baumstandorte). In einer Kurzfassung wird das Gutachten (datiert vom 08.12.08) nun nachfolgend (in wichtigen Auszügen) zitiert und kommentiert (Anmerkungen):

## Evenburg-Park in Leer / Ostfriesland

Gutachten *„Baumbiologische Untersuchung zur Zustands- und Bruchsicherheit von 605 Bäumen im Evenburg-Park“*

(Verfasser: Institut für Baumpflege, Hamburg v. 08.12.08)

Allgemeines (Seitenzahlen im Gutachten)

1/ Seite 3: ca. 600 Bäume wurden vom Amt für Naturschutz (Landkreis Leer) ausgewählt, um *„Baumkontrollen sowie Baumuntersuchungen vom Boden aus hinsichtlich der Stand- und Bruchsicherheit“* vornehmen lassen zu können ...“

2/ Seite 3: *„Zudem sollen neben der Einschätzung zur Lebenserwartung der Bäume und der Darstellung der erforderlichen baumpflegerischen Maßnahmen zur Herstellung der Verkehrssicherheit auch eine gutachterliche Einschätzung abgegeben werden, ob die aufgetretenen Schäden an den Bäumen u.a. auch auf zu hohe Bodenwasserstände zurückzuführen sind....“*

3/ Seite 5: *„Bezogen auf Bäume bedeutet die Verkehrssicherungspflicht, dass der Baumeigentümer grundsätzlich verpflichtet ist, Schäden durch Bäume an Personen und Sachen zu verhindern und für einen verkehrssicheren Zustand zu sorgen...“.*

4/ Seite 12: *„Die Standsicherheit eines Baumes wird durch ein intaktes Wurzelwerk gewährleistet, und zwar in erster Linie durch funktionstüchtige Stark- und Grobwurzeln. Als Wurzelbereich eines Baumes gilt der Bereich unterhalb der Kronentraufe zuzüglich 1,5 m zu allen Seiten, bei schmalkronigen Bäumen zuzüglich 5,0 m zu allen Seiten. Durch baubedingte Eingriffe in den Wurzelraum oder durch wurzelbürtige Fäuleerreger kann der intakte Wurzelbereich deutlich verringert werden, bis hin zu einer mangelnden Standsicherheit. Ab wann ein Baum nicht mehr*

*standsicher ist, hängt mit verschiedenen Faktoren zusammen, die bereits bei der Inaugenscheinnahme berücksichtigt wurden, wie beispielsweise die Größe oder der Standort des Baumes (Exposition, soziologische Stellung)...*

5/ Seite 13: *„Da die Versorgung der Krone mit Wasser und Nährsalzen in erster Linie über die jüngsten, d.h. die äußeren Jahresringe des Holzkörpers erfolgt und hierfür dementsprechend ein sehr schmaler Bereich gesunden Holzes ausreichend ist, kann die Krone trotz umfangreicher Defekte im Stamminnern gut belaubt sein ...“*

6/ Seite 15: Es wird zwischen 4 Vitalitätsstufen unterschieden:

Vitalitätsstufe 0 = Explorationsphase, vitaler, ungeschädigter Baum

Vitalitätsstufe 1 = Degenerationsphase, geschwächter Baum

Vitalitätsstufe 2 = Stagnationsphase, geschädigter Baum

Vitalitätsstufe 3 = Resignationsphase, deutlich geschädigter Baum

7/ Seite 16: *„Eine genauere Abschätzung der Lebenserwartung eines Baumes ist bei einer einmaligen Untersuchung aufgrund der zeitlichen Dynamik und des Wechselspiels zwischen Baum und einer durch holzerstörende Pilze verursachte Fäule nicht möglich. Eine jahrgenaue Angabe der Lebenserwartung kann bei Lebewesen, die durch die verschiedensten Faktoren beeinflusst werden, nicht erfolgen, sondern es können stets nur Schätzwerte angegeben werden...“*

## Befunde

8/ Seite 17: *„Im Evenburg-Park in Leer-Loga, der um 1860 herum angelegt wurde, befinden sich mehrere Alleen. Es wurden insgesamt 605 Bäume begutachtet. Die untersuchten Bäume stehen im Schlosspark als Solitärbäume oder als Baumgruppen. Hierbei handelt es sich um viele verschiedene Bäume unterschiedlichster Gattungen und Arten. Im Schlosspark selbst und in den angrenzenden Flächen befinden sich mehrere Alleen, in denen ebenfalls speziell ausgewählte Bäume untersucht wurden ...“*

9/ Seite 21: *„An den 605 Bäumen wurden zunächst eine Baumkontrolle sowie darauf aufbauend Baumuntersuchungen vom Boden aus durchgeführt ...“*

*„Bezüglich ihrer Vitalität befinden sich 12 Bäume in der Vitalitätsstufe 0 ...“*

(Anm.: Vitale und ungeschädigte Bäume! Von 605 Bäumen wären dies nur 1,9 %!)

*„Der überwiegende Teil der Bäume mit 555 Exemplaren befindet sich in der Vitalitätsstufe 1-2 und 2..“ (Anm.: d.h. geschwächte und geschädigte Bäume. Das sind 91,7 % der untersuchten 605 Bäume!).*

*„Weitere 41 Bäume sind in die Vitalitätsstufe 2-3 und 3 einzuordnen ...“ (Anm.: d.h. deutlich geschädigte Bäume, es sind 6,7 % von untersuchten 605 Bäumen. Es werden jeweils die Nummern der Bäume genannt, die aus einer Karte ablesbar sind = geänderte Bestandspläne mit zusätzlich in rot geschriebener Baumnummerierung)*

10/ Seite 23 - 32: Sichtbare Schäden:

**Totholz mit über 5 cm Durchmesser** (an 248 Bäumen):

*„... an diesen Bäumen ist die Bruchsicherheit zurzeit nicht gegeben ... sind umfassende besondere baumpflegerische Maßnahmen notwendig, die eine Totholzbeseitigung beinhalten (wie z.B. Kronenpflege oder Kronenregenerationsschnitt) ...“*

**Kappung** (an 28 Bäumen): *„...bei vormals gekappten Bäumen umfangreiches, baumzerstörendes Absetzen der Krone ohne Rücksicht auf Habitus und physiologische Erfordernisse ...“. Folgen: „... Absterben der Wurzeln; hierdurch entstehen Eintrittspforten für holzerstörende Pilze, wie z.B. Brandkrustenpilz oder Lacksporling. Diese Pilze beeinträchtigen oftmals die Stand- und/oder Bruchsicherheit der befallenen Bäume ...“*

**Ausbruchswunden bzw. Stämmlingsausbrüche und Astabbrüche** (an 23 Bäumen): *„...ihre Ursache liegt in den vorliegenden Fällen z.T. an einer Fäule im Holzkörper der Bäume. Astungswunden, die ebenfalls z.T. eingefault sind, befinden sich an insgesamt 64 Bäumen ...“*

**Nisthöhlen bzw. Spechtlöcher** (an 46 Bäumen): *„...finden sich diese im Stamm bzw. in stärkeren Ästen deutet dies i. d. R. auf einen umfangreicheren Schaden im Holzkörper hin, denn Spechte bauen ihre Höhlen normalerweise nur in weichem und damit pilzbefallenem Holz ...“*

**Längsrisse** (an 24 Bäumen): *„... ausgehend von diesen Wunden kommt es bei Frost infolge der thermischen Kontraktion zu einem Aufreißen bzw. Weiterreißen des Holzkörpers nach außen, bis äußerlich schließlich ein Riss erkennbar wird. Dabei sind die Risse im Innern des Holzkörpers deutlich länger als es im Rindenbild erkennbar ist ...“*

**Stammrisse** (an 53 Bäumen): *„... hinsichtlich der Auswirkungen der höher gelegenen Stammrisse bzw. Risse in Stämmlingen in der Krone muss noch durch eine Baumuntersuchung von einer Hubarbeitsbühne aus geklärt werden, ob es sich um größere Defekte im Holzkörper (z.B. Fäulen) handelt oder ob lediglich ein Riss vorliegt. Die Herstellung der Bruchsicherheit wäre durch Schnittmaßnahmen, wie z. B. Einkürzung von Kronenteilen und/oder verletzungsfrei einbaubare Kronensicherungselemente möglich ...“*

**Eingerissene Vergabelungen** (an 6 Bäumen): *„... V-förmige Vergabelung mit eingewachsener Rinde, wodurch ungünstige Spannungsverhältnisse entstehen. Ist eine Vergabelung eingerissen ist der Baum nicht mehr bruchsicher. Herstellung der Bruchsicherheit durch Schnittmaßnahmen oder verletzungsfrei einbaubare, statische Kronensicherungssysteme ...“*

**Höhlungsöffnungen** (an 26 Bäumen): *„... sind Höhlungen vorhanden, muss geklärt werden, ob die Restwandstärke gesunden Holzes auf der Rückseite bzw. an den Seiten des Schadens ausreichend und damit die Bruchsicherheit des Stammes noch gegeben ist ...“*

**Anfahrsschäden** (an 16 Bäumen): *„... handelt sich um Wunden, die zumeist weiträumig abgeschottet sind ...“*

**Schrägstand** (an 100 Bäumen): „... Sind Bäume schräg aufgewachsen, stellt dies allein kein Anzeichen für eine mangelnde Verkehrssicherheit dar. Bei der Kontrolle dieser Bäume wird zudem darauf geachtet, ob möglicherweise weitere Defekte vorliegen ... (Fäule im Holzkörper, Pilzbefall, diese müssen gefällt werden) ...“

**Stamm- und/oder Stockaustriebe** (an 418 Bäumen): „... zu empfehlen, diese weiterhin regelmäßig zu entfernen, zu beachten, flach an der Basis im Triebdurchmesser zu schneiden, um unnötige Schäden an den Holzkörpern zu vermeiden (nicht mit motorgetriebene Maschinen) ...“ (Anm.: Es werden jeweils die Nummern der Bäume genannt, die aus einer Karte ablesbar sind = geänderte Bestandspläne mit zusätzlich in rot geschriebener Baumnummerierung)

#### 11/ Seite 35 – 46: Pilzfruchtkörper von holzerstörenden Pilzen:

**Der Brandkrustenpilz** (an 8 Bäumen): „... ein aggressiver Holzerstörer, der Bäume in erster Linie über Wurzelverletzungen besiedelt sowie über Wunden an der Stammbasis ... Problematisch ist hierbei, dass die Holzersetzung meist im zentralen Bereich der Wurzeln und des Stammes beginnt, so dass die Wasser- und Nährstoffversorgung des befallenen Baumes über die jüngsten, am weitesten nach außen liegenden Jahrringe noch längere Zeit gewährleistet ist ...“

**Der Hallimasch** (an 14 Bäumen): „... ist in der Lage, lebende, durch Stressfaktoren (z.B. Staunässe, Trockenheit) geschwächte Bäume anzugreifen und zum Absterben zu bringen. Hierbei besiedelt er den Baum entweder über Wunden oder dringt über die von ihm getötete Rinde in die Wurzeln ein (Kambiumkiller) ... Wenn das Kambium rings um den Stamm befallen ist, stirbt der Baum ab ...“

**Lacksporling** (vier Bäume): „... i. d. R. am Stammfuß und dort zwischen den Wurzelanläufen. Sie sind meistens 10-40 cm breit und können an der Ansatzstelle am Stamm bis zu 6 cm dick werden, wobei sie bis zu 25 cm vom Holz abstehen ...“

**Ochsenszunge** (an zwei Bäumen): „... die Ochsenszunge ist ein typischer Schwächeparasit an alten und geschwächten Eichenstämmen. Sie verursacht dort im Kernholz zunächst die sog. Hartröte, eine unregelmäßig auftretende braunrote Holzverfärbung, die größere Bereiche des Kernholzes bänder- oder zungenartig durchzieht. Erst im fortgeschrittenen Stadium tritt Braunfäule im Kernholz auf ...“

**Riesensporling** (an zwei Bäumen): „... der vorwiegend als Schwächeparasit an älteren Laubbäumen auftritt und zwar besonders häufig an Buchen ... Die einjährigen Fruchtkörper dieses Pilzes erscheinen von etwa Juli bis November, direkt an den Wurzelanläufen und am Stammfuß als auch in etwas größerer Entfernung vom Stamm ... bestehend aus mehreren dachziegelartig über- und nebeneinander wachsenden Hüten, die einer knollenartiger Basis entspringen ... Der Pilz verursacht in den Wurzeln sowie im Wurzelstock eine intensive Weißfäule, wobei oftmals erst die tiefer gelegenen Wurzeln befallen und

*abgebaut werden ... Die Fäule kann ausgehend von den Wurzeln in den Wurzelstock sowie auch bis in den Stammfußbereich vordringen ... Die starken Vitalitätsmängel bei der untersuchten Buche deuten daher möglicherweise auf eine bereits fortgeschrittene Fäule im Wurzelbereich hin, durch die möglicherweise die Standsicherheit nicht mehr gegeben ist. Für eine genaue Beurteilung des Umfanges der Wurzelschäden müsste jedoch in jedem Fall eine Aufgrabung bzw. ein Freispülen der Wurzeln erfolgen, um auch die Unterseiten der Wurzeln begutachten zu können ... (Anm.: Ist dafür kein Auftrag erteilt worden?)*

**Schwefelsporling** (an einer Eiche): *„...ist ein aggressiver Holzzerstörer, der über Wunden in den Stamm eindringt und dort eine intensive Braunfäule verursacht. Bei Eichen und Robinien zerstört er das Kernholz, das im Endstadium des Holzabbaus zu einem braunroten, trockenen Pulver zerfällt. Das Splintholz wird dagegen von diesem Pilz i.d.R. nicht angegriffen, wodurch die Baumkrone noch gut versorgt werden kann, so dass der Baum keine Anzeichen von Vitalitätsabnahme zeigt und auch noch lange am Leben bleiben kann ...“*

(Anm.: Es werden jeweils die Nummern der Bäume genannt, die aus einer Karte ablesbar sind = geänderte Bestandspläne mit zusätzlich in rot geschriebener Baumnummerierung)

## Ergebnisse der Baumuntersuchungen

12/ Seite 47/48: *„.... An 44 Bäumen sind die Restwandstärken im Stamm- bzw. Stammfußbereich nicht mehr ausreichend ... Diese Bäume sind z. Zt. nicht mehr bruchsicher. Aufgrund der Ergebnisse der Untersuchung vom Boden aus müssen vier dieser Bäume gefällt werden. Bei allen anderen oben genannten Bäumen ist die Bruch- und/oder Standsicherheit durch unterschiedliche baumpflegerische Maßnahmen wie z. B. Kroneneinkürzungen oder Kronensicherungsschnitte wieder herstellbar... Bei acht weiteren Bäumen wird aufgrund der Summe der Schäden bzw. im Sinne eines Pflegegebietes die Fällung empfohlen ... Bei drei weiteren Bäumen kann die Verkehrssicherheit durch baumpflegerische Maßnahmen wieder hergestellt werden ...“*

(Anm.: d.h. Kronensicherungsschnitt: Kronenteile oder die gesamte Krone wird im Grob- und Starkastbereich eingekürzt)

*„ ...die Buche Nr. 98 hat einen umfangreichen Riesensporlingsbefall, und die Standsicherheit dieses Baumes ist wahrscheinlich nicht mehr gegeben ...“*

(Anm.: Evtl. erhalten und durch Erdanker abspannen = sog. Duckbill-System als Sondermaßnahme, genaue Angaben auf Seite 52).

*„ ... die Linde Nr. 43 muss aufgrund der Fäule im Vergabelungsbereich und ihres Schrägstandes mit zwei Baumstützen ... gesichert werden (Sondermaßnahme der ZTV-Baumpflegerie) ... wenn die Sicherung von Kronenteilen mittels Kronensicherung nicht ausreichend bzw. nicht möglich ist ..... 128 weitere Bäume müssen zusätzlich von einer Hubarbeitsbühne aus untersucht werden ... Für diese Bäume können die erforderlichen baumpflegerischen Maßnahmen abschließend erst nach Durchführung der Untersuchungen von einer Hubarbeitsbühne festgelegt werden ...“* (Anm.: Es

werden jeweils die Nummern der Bäume genannt, die aus einer Karte ablesbar sind = geänderte Bestandspläne mit zusätzlich in rot geschriebener Baumnummerierung).

## Erforderliche Maßnahmen und Empfehlungen zur Herstellung der Verkehrssicherheit sowie Pflege der Bäume

13/ Seite 49 - 52: „ ....folgende Maßnahmen sind zur Herstellung der Verkehrssicherheit gemäß ZTV-Baumpfleger (Ausgabe 2006) **zwingend erforderlich und müssen umgehend gesetzt werden ...**“

(Anm.: Es handelt sich um 978 Bäume (Nummerierung).

### „ Fällungen von 12 Bäumen

Nr. 38,95,164,165,191,539,548,551,591-593,606

### Kronensicherungsschnitt an 3 Bäumen

Nr. 52,542,724

### Kroneneinkürzungen an 27 Bäumen

Nr. 3,43,48,58,64-66,70,74,75,77,102-

104,1<sup>54</sup>,172,174,189,203,237,384,435,439,590,607,720

### Prophylaktische Kroneneinkürzung an 10 Bäumen

Nr. 11,25,40,72,78,132,420,489,518,587

### Einkürzung von Kronenzeilen an 10 Bäumen

Nr. 49,159,172,190,331,503,506,512,577,590

### Kronenregenerationsschnitt an 17 Bäumen

Nr. 79,80,146,368,369,494,502,509,595,709-715,717

### Prophylaktischer Schnitt an 1 Baum

Nr. 716

### Einbau von Kronensicherungen an vier Bäumen

Nr. 70,147,725

### Erneuerung von Kronensicherungen an drei Bäumen

Nr. 46,54,156

### Überprüfung des Alters und ggf. Erneuerung an 8 Bäumen

Nr. 88,92,119,229,230

### Totholzeseitigung an 1 Baum

Nr. 3

### Nachbehandlung starker Einkürzungen mit Ständerbildung an 4 Bäumen

Nr. 49,50,51,61,71

### Kononpflege an 240 Bäumen

9,24-26,28-34,36,40-46,48,53-57,62,68,69,73-

75,77,81,82,84,87,90,94,103,104,107,108,114-

118,125,131,133,140,154,161,172,174,179,180,186,189,194,198,

200,202,219,223,224,226,229,230,231,233,234,239,242,243,245,

247,249,250,252,254,256 -

268,371,174,275,280,294,298,301,315,324,329,330,332,338,343,

345,366,372,273,377,410,420,424,427,428,431,433,434,440,441,

452,545,457,461,466-494,495,496,498,499,503-508,511-538,540,541,

543-547,550,552,556,562,570,571,572,674,578,580,

582-587,590,594,595,597,598,600-505,703-708,718,730-723,735

### Einbau von zwei A-Stützen an 1 Baum Nr. 43

Abspannen mit drei Erdankern an 1 Baum Nr. 98

Aufgrabung der Wurzeln an 1 Baum Nr. 578

Regelmäßige Entfernung von Stamm- und Stockaustrieben an 395 Bäumen

Kronenpflege (Empfehlung) an weiteren 240 Bäumen

14/ Seite 52: „ ... ,Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die untersuchten Bäume teilweise schwer geschädigt sind ... So wurden so wenig als möglich Fällung und umfangreiche Schnittmaßnahmen, wie z.B. Kronensicherungsschnitte, für die Altbäume festgelegt...

... Eine Vitalitätsminderung der Bäume aufgrund zu hoher Bodenwasserstände lässt sich aufgrund der vorgenommenen Vitalitätseinschätzung nicht bestätigen, da die Bäume in einem für ihr Alter und ihren Standort in einem relativ guten Zustand sind. Eine Häufung von Vitalitätsschäden, die auf eine Bodenwasserstandsveränderung hindeuten, konnte nicht festgestellt werden ...

(Anm.: Wurzelschäden sind aber nicht untersucht worden (siehe Aussage unter „Riesensporling“ - Seite 42 d. Gutachtens).

Der weitere Umgang mit den Bäumen

15/ Seite 53-54: „ ...Nach Durchführung der (beschriebenen) Maßnahmen und aufgrund der Befunde zur Verkehrssicherheit sowie zur Vitalität kann für insgesamt 456 der 605 untersuchten Bäume noch von einer langfristigen Lebenserwartung ausgegangen werden ...“

„ ... Acht Bäume haben nach Durchführung der baumpflegerischen Maßnahmen noch eine mittelfristige Lebenserwartung, sofern diese nicht gefällt werden ...“

„ ... An 81 Bäumen ist auf Grund der vorhandenen Schäden eine erneute Baumuntersuchung, sofern sich zwischenzeitlich keine auffälligen Veränderungen am Baum oder im Baumumfeld zeigen, voraussichtlich in drei Jahren ... bei weiteren 40 Bäumen voraussichtlich in fünf Jahren erforderlich ...“ (Anm.: Es werden jeweils die Nummern der Bäume genannt, die aus einer Karte ablesbar sind = geänderte Bestandspläne mit zusätzlich in rot geschriebener Baumnummerierung).

16/ „ ... Es muss weiterhin darauf aufmerksam gemacht werden, dass nicht alle Bäume in der Parkanlage sowie in den Alleen kontrolliert bzw. untersucht worden sind. Aufgrund der vorhandenen Schäden der untersuchten Bäume ist davon auszugehen, dass die nicht begutachteten Bäume auch diverse Schäden gleicher Art aufweisen. Aus diesem Grund ist dringend anzuraten, dass die verbliebenen Bäume auch begutachtet werden ...“

„ ... Auffällig ist, dass die Schäden im unteren Stamm- bzw. Stammfußbereich der Bäume in der Parkanlage häufiger anzutreffen sind als in den jeweiligen Alleen ...“ (Anm.: Ist das zu verwundern? Der Park mit seinen Bäumen steht größtenteils seit dem Jahre 2000 im künstlich erhöhten, dauerhaften Wasserstand. Ein ständig im stagnierenden Bodenwasser befindlicher Wurzelraum kann unweigerlich nicht mehr atmen und wird seiner Funktionen beraubt. Der seit drei Jahren vermehrte Pilzbefall an Stamm- und Fußbereichen vieler Bäume, sogar jüngerer Bäume lässt den Schluss zu, dass alle

diese Bäume auf Grund von Wurzelschädigungen geschwächt sind. Hier ist nicht untersucht worden.)

„ ... Ob diese Schäden allerdings auf eine Bodenwasserstandsveränderung zurückzuführen sind, konnte vor Ort abschließend nicht geklärt werden ... Mit einer Jahresringanalyse an diesen Bäumen ist es jedoch möglich, den Zuwachsverlauf der letzten Jahre zu dokumentieren sowie Hinweise auf mögliche Störfaktoren zu finden. Bei Bedarf kann das Institut für Baumpflege diese Untersuchungen für den Landkreis durchführen.“

### Zusammenfassende Anmerkung zum Gutachten:

1/ Beim Durchlesen entsteht der Eindruck, dass nur ein begrenzter Auftrag durch den Landkreis erteilt wurde und zwar vorwiegend die Verkehrssicherheit der Bäume zu untersuchen.

2/ Es werden eindeutig an 605 untersuchten Bäumen (knapp 50 %) Hinweise aufgeführt, welche Maßnahmen getroffen werden müssen, die Verkehrssicherheit des Parks wieder herzustellen (denn im Augenblick sind rd. 91 % dieser Bäume geschädigt und befinden sich in einer Stagnationsphase, d.h. eigentlich müsste der Park für die Öffentlichkeit gesperrt werden wegen mangelnder Verkehrssicherheit, denn es heißt ausdrücklich, dass die beschriebenen Maßnahmen zur Herstellung der Verkehrssicherheit „zwingend erforderlich sind und müssen umgehend umgesetzt werden ...!“ (Seite 49)

3/ Ursachenangaben wurden wohl angedeutet, wenn sie offensichtlich waren (mechanische Schäden, Altersschäden, nicht sachgerechte oder fehlende Pflegemaßnahmen).

4/ **Die eigentliche Ursache** (seit 9 Jahren stagnierende Bodennässe durch zu hoch eingestellte Wasserstände in den Gräben und Teichen nach der Gewässersanierung) wird verschwiegen. Es wird aber zum Ausdruck gebracht, dass *„vor Ort nicht abschließend geklärt werden konnte, ob diese Schäden auf eine Bodenwasserstandsveränderung zurückzuführen“* seien. Für diese Untersuchung wurde der Auftrag offensichtlich nicht erteilt. Es sollte nur *eine „gutachterliche Einschätzung abgeben“* werden, *„ob die aufgetretenen Schäden an den Bäumen u.a. auch auf zu hohe Bodenwasserstände zurückzuführen sind“* (siehe Gutachten Seite 3).

5/ Das Gutachten beschränkt sich in seiner Untersuchung und Einschätzung nur auf 605 Bäume. Die beschriebenen Maßnahmen, um die Schäden an diesen Bäumen zu beseitigen, sind umfangreich, wichtig und aufwendig. Solange sie nicht durchgeführt worden sind, ist die Verkehrssicherheit in großen Teilen nicht gegeben.

6/ Wenn aber der eigentlichen Ursache für dieses fast flächendeckende baumschädliche Phänomen innerhalb des Parks nicht nachgegangen,

verschwiegen und als belanglos hingestellt wird, steht die Frage, gar der Vorwurf im Raum: Warum geht man der Sache nicht „auf den Grund“? Grundwasserstandsmessungen im Jahre 2008 reichen nicht aus (Liste als Anlage der zur Verfügung gestellten Unterlagen zur Erstellung des Gutachtens), denn gerade im Jahre 2008 ist der Wasserstand in den Gräben und Teichen durch notwendige Sanierungsarbeiten im Kellerbereich des Schlosses zeitweise abgesenkt worden.

7/ Dem Gutachten ist in allen seinen Teilen ein großes Lob auszusprechen. Jeder zu untersuchende Baum wurde mit fachlicher Genauigkeit geprüft und eingeschätzt, die Sicherungs- und Erhaltungsmaßnahmen ausführlich dargestellt (siehe Anlage des Gutachtens *„Baumbiologische Untersuchungen zur Stand- und Bruchssicherheit von 605 Bäumen im Evenburg-Park in Leer“*).

8/ Ein Gutachter kann aber nur das begutachten, wofür er beauftragt wird. Der Landkreis wird aufgefordert, der Empfehlung des Gutachters zu entsprechen:

a/ die restlichen Bäume auf ihre Verkehrssicherheit untersuchen zu lassen einschl. eines entsprechenden Maßnahmenkatalogs

b/ die Untersuchungen auf die Wurzelräume der geschädigten Bäume auszudehnen und einzuschätzen, wie sie auf die dauerhaften hohen Bodenwasserstände seit nunmehr 8 Jahren reagiert haben einschl. ihres schädigenden Einflusses auf den betreffenden Baum

c/ mit einer Jahrsringanalyse den jährlichen Zuwachs festzustellen und damit einen *„Zuwachsverlauf der letzten Jahre zu kommentieren sowie mögliche Störfaktoren zu finden.“*

9/ **Der Evenburg-Park ist ein historischer Park und steht unter Denkmalschutz.** Die vorgenommenen Untersuchungen nahmen das wohl zur Kenntnis, konnten aber darauf keine Rücksicht nehmen. **Nun ist es aber an der Zeit** und vordringlich, eine historische Bewertung des Parks aus heutiger Sicht vorzunehmen. Denn wie viele historische Bäume sind geschädigt, sind oder müssen noch „beseitigt“ werden - aus „Verkehrssicherheitsgründen“! In einem geschützten historischen Gartendenkmal ist aber der Betreiber des Denkmals gehalten, Ersatz zu schaffen, um annähernd seine Gestalt zu wahren, zu erhalten, für die Zukunft zu sichern. **Hier ist es Pflicht und Aufgabe des Niedersächsischen Landesamtes, den Betreiber des Parks (Kreis Leer), richtig, „denkmalhistorisch“ zu beraten und sachliche, nachvollziehbare Empfehlungen auszusprechen.** Solange aber das Landesamt weiter behauptet, dass *„das System (Wassersystem) in seiner Idee und insbesondere seinen Wasserständen nachweislich dem vorherigen“*

(historischen) gleicht (Textaussage von Rainer Schomann im Text- und Bildband „Schloss Evenburg und die Herrlichkeit Loga“), wird der zu hohe Wasserstand und sein schädigender Einfluss auf die Wurzelbereiche der betreffenden Bäume sich negativ zu Lasten des Parks und seiner Bäume (in den betreffenden Bereichen) auswirken.

## 2009 (12. April)

**Aus der Presse („Der Wecker“):** „Der Fraktionschef der Grünen im Kreistag, **Tammo Lenger**, beantragt für seine Partei, „*dass das bisher zurückgehaltene Gutachten allen Kreistagsmitgliedern ausgehändigt wird. Zudem solle der Verfasser nach Leer kommen, um seine Ergebnisse vorzustellen, fordert der Westoverledinger, der seine ‚eigenen Schlüsse ziehen möchte‘ und ein ‚Destillat der Verwaltung‘ ablehnt. Den Evenburg-Park bewertet Lenger als Aushängeschild, das auch als überregionales Naherholungsgebiet von Bedeutung sei. Er sieht auch in der Bevölkerung ein großes Interesse, dass über den tatsächlichen Zustand des Parks aufgeklärt werde. ‚Das Gutachten muss jetzt auf den Tisch‘, fordert Lenger.*“

## 2009 (13. Mai)

**Ankündigung in der „OSTFRIESEN-ZEITUNG“ (06.05.09):**

*„Der Ausschuss für Kultur, Umwelt- und Naturschutz des Landkreises Leer tagt am Mittwoch, 13. Mai um 15 Uhr ... Beraten wird über den Baumbestand in der Evenburgeranlage Leer-Loga. Vorgestellt werden die Ergebnisse eines Gutachtens zum Zustand der Bäume. Es wird auch erörtert, ob Handlungsbedarf besteht. Ein Professor vom Institut für Baumpflege Hamburg hält einen Vortrag ...“*

**Kommentar zum 13.05. i. d. „OSTFRIESEN-ZEITUNG“ (15.05.09):**

*„ ... der Zustand der Bäume ist ganz normal für einen 150 Jahre alten Park. Für ein Areal dieser Größe liegt die Zahl der zu fallenden Bäume sogar außergewöhnlich niedrig ...“* so Prof. Dujesievken. Und weiter: *„... da stehen noch einige Kronensicherungsschnitte an; das sieht aber alles nicht sonderlich dramatisch aus ...“* Dass der veränderte Wasserstand in den Gräften für den Pilzbefall verantwortlich sein könne, wies der Hamburger Experte zurück: *„Das ist unmöglich.“* Der Wasserstand wurde 1999 verändert, die Schäden seien aber viel älteren Ursprungs ... Dujesievken: *„Wenn ein Mensch in die Jahre kommt, ist er auch nicht mehr so vital. Das ist bei Bäumen nicht anders.“* Im Park gebe es einen erhaltenswürdigen, aber auch einen erhaltensfähigen Baumbestand ...“

### **Anmerkung:**

Es scheint, als ob Prof. Dr. Dujesievken auf die wichtigen Aussagen und Empfehlungen seines Gutachtens (das übrigens nicht von ihm unterzeichnet wurde) kaum eingegangen ist. Stattdessen hat er den Park, verglichen mit anderen Anlagen gleichen Alters, die Meinung

vertreten, dieser hier vorgefundene Zustand sei normal. Zwischen diesen seinen mündlichen Äußerungen und den im Gutachten dargelegten Untersuchungsergebnissen (und daraus folgernden Empfehlungen) ist daher kaum eine Übereinstimmung zu erkennen. Wichtig ist aber das Zitat aus dem 1. Teil des folgenden Satzes (OZ v. 15.05.09): **„Der Wasserstand wurde 1999 verändert, die Schäden sind aber viel älteren Ursprungs!“** Tatsächlich wurde der Pilzbefall erst 5 – 6 Jahre danach und dann von Jahr zu Jahr vermehrt beobachtet - wegen des 1999 veränderten und dauerhaft zu hoch eingestellten Wasserstandes in den Gräben und Teichen! **Dem kann nicht widersprochen werden.** Doch das können kaum „Schäden älteren Ursprungs sein“, im Gegenteil: **Es sind größtenteils die Folgen des, wie zugegeben, „veränderten Wasserstandes“!**

**Rainer Schomann**, zuständig für das Fachgebiet Garten-Denkmalpflege am Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege behauptet in dem vom Landkreis Leer 2009 herausgegebenen Text- und Bildband **„Schloss Evenburg und die Herrlichkeit Loga“** (Ausgabe 2009) Folgendes:  
**„ ... die entstandene teilweise Funktionsuntüchtigkeit des alten (Wasser-) Systems führte letzt endlich zur notwendigen Erneuerung mancher Bauelemente, doch gleicht das System in seiner Idee und insbesondere seinen Wasserständen nachweislich dem vorherigen ...“**

**Anmerkung:**

Welche Behauptungen, welche Widersprüche! Es kann nachgewiesen werden, dass die Wasserstände **vor der Sanierung** andere (niedrigere und wechselnde) gewesen sind und **der sichtbare Verfall des Baumbestandes erst nach der Sanierung** („Veränderung“) des Gewässersystems eingetreten ist und sich allmählich weiter verschlechtert.

## 2009 (02. Juni)

**Allen Fraktionen** des Landkreises Leer wurde das inzwischen öffentlich bekannt gemachte **Gutachten heute zugestellt**. Wer seine parteipolitischen Aufgaben ernst nimmt (und das sollte man von unseren gewählten Volksvertretern erwarten) und sich die Passagen des Gutachtens zu Gemüte führt, wird erkennen können, welche große Kluft zwischen den nieder geschriebenen Untersuchungsergebnissen und den öffentlichen Erklärungen des Gutachters (vom 13. Mai) besteht!

Mitarbeiter des **Gutachterbüros Dujesievken** versehen die Bäume im Park mit Nummern, möglicherweise in Übereinstimmung mit der Baumnummerierung im Gutachten, um so bei den sicher bald in Angriff zu nehmenden Sanierungsarbeiten entsprechend den Anweisungen des Gutachten (siehe Kapitel 8 **„Erforderliche Maßnahmen und Empfehlungen zur Herstellung der Verkehrssicherheit sowie Pflege der Bäume“**) richtig handeln zu können.

## 2009 (10. Juni)

Die **NGHG** (Niedersächsische Gesellschaft zur Erhaltung Historischer Gärten e.V.) hat sich ebenfalls mit der Problematik der Erhaltung des Evenburger Parks beschäftigt (Schreiben v. 10.06. an die DGGL):

**Nach Auffassung der Gesellschaft** kann *„zur Frage des Wasserstandes nach dem derzeitigen Stand der Dinge keine Stellung“* genommen werden. Der Gutachter wurde *„mit dieser speziellen Frage bislang nicht beauftragt“*. Dies sollte *„aber möglicherweise zukünftig geschehen“*, um an *„gefällten Bäumen Jahresring-Analysen“* durchzuführen mit der Feststellung, *„ob es nach der Erhöhung der Staustufen zu einer deutlichen Veränderung des jährlichen Zuwachses gekommen ist. Im Übrigen begrüßen wir die Aussage des Gutachters, der bei der Pflege der Bäume Mängel festgestellt hat und empfiehlt, die Pflegerückstände in nächster Zeit verstärkt aufzuholen.“*

*Der NGHG ist „aufgefallen, dass in den letzten Jahren kaum oder gar nicht abgängige bzw. gefällte Bäume nachgepflanzt worden sind. Uns erscheint dringend erforderlich, insoweit eine Regeneration der Parkanlage einzuleiten, zumal jetzt und in den vergangenen Monaten erneut Bäume gefällt werden mussten. Hier sollte vordringlich auf sach- und denkmalgerechte Nachpflanzung großer Wert gelegt werden ...“*

**Anmerkung:** Dem ist nur zuzustimmen. Zu einer denkmalgerechten Regeneration und Pflege gehört in allen grundlegenden Belangen ein großes Verständnis sowie umfassende Kenntnis und - Sensibilität für eine historische Anlage. Vor allem aber, wie in diesem Falle, die Einsicht, dass die 1999 durchgeführten wassertechnischen Maßnahmen (eines der durch die Erhöhung der Staustufen zu hohen, dauerhaften Wasserstandes) der vorzeitige und allmähliche Tod des historischen Baumbestandes bedeutet (siehe Pilzbefall). Vor einer Neupflanzung sollte also dieser Umstand geklärt und beseitigt werden, denn wie geschehen, werden sogar wild gewachsene Jungbäume (Sämlinge) von der Dauernässe von Pilzen befallen. Es ist unverständlich, wie angebliche Fachleute davor die „Augen verschließen“ und erst ein weiteres Gutachten abwarten wollen, ehe sie sich aufraffen, wirksame Maßnahmen zu empfehlen, geschweige solche endlich einzuleiten zur Rettung der Evenburger Parkanlage!

## 2009 (12. September)

Der Landkreis Leer schreibt die *„Baumpflegemaßnahmen in den Bereichen Park und Mühlenallee“* öffentlich aus, „Ausführungszeit v. 26.11.2009 – 31.01.2010. Submission 28.09.2009“.

## 2009 (20. September)

Unter dem Titel *„Kein Einfluss auf Baumsterben“* (Wecker 20.09.09) wird nun eindeutig nochmals „erklärt“, dass sich aufgrund der positiven Jahrring-Analyse von „mehreren Parkbäumen“ die Behauptung des Gutachters **Prof. Dr. Dujesievken** wie auch die des Landkreises bestätigt: *„Es gab bei der Jahrring-Analyse keine Hinweise oder Auffälligkeiten durch falsch regulierte*

*Wasserstände' im Evenburgerpark. Trocken- und Nassperioden seien vielmehr wie an anderen Stellen auch nachwiesen worden ... Verhält sich die Jahrringbildung an einem bestimmten Ort anders als bei gleichen Bäumen auf vergleichbaren Standorten, so muss von einem besonderen lokalen Einfluss ausgegangen werden. Dieser kann nun für die Bäume an den Evenburggräben ausgeschlossen werden ..."*

## 2009 (7. Oktober)

Der für die Stadt Leer zuständige Dezernent für Denkmalpflege **Friedhelm Penning** stellt vor Ort fest, dass zwischen der angebrachten Nummerierung an den Bäumen im Park und der mit Nummern benannten Bäume im Gutachten keine Übereinstimmung besteht (an 15 Bäumen nachgeprüft).

**Anmerkung:** Die demnächst für die „Baumpflegemaßnahmen“ beauftragte Firma wird spätestens bei Inangriffnahme dieser Arbeiten Bedenken anmelden müssen, sofern nicht unverzüglich eine totale Übereinstimmung der Nummerierung zwischen Gutachten und Örtlichkeit hergestellt wird.

## 2009 (01. Dezember)

Inzwischen hat die Denkmalpflege der Stadt Leer nachträglich dem angemahnten Antrag des Landkreises Leer statt gegeben, dass die Genehmigung erteilt werden konnte für das Fällen jener Bäume, die nach dem vorliegenden Gutachten die Verkehrssicherheit gefährden. Dabei handelt es sich wohl um jene Exemplare, die lt. Ziffer 7.2 sofort gefällt werden sollten (4 Stück) und jene, die bereits im Gutachten als „gefällt“ bezeichnet worden waren sowie weitere 13 Bäume, die nach dem Gutachten zu fällen sind.

Eine Firma aus Edeweicht ist seit drei Wochen dabei, die entsprechenden Baumpflegemaßnahmen durchzuführen gem. Ziffer 8 des Gutachtens, in dem es wörtlich heißt, dass „durch baumpflegerische Maßnahmen die Verkehrssicherheit an den meisten untersuchten Bäumen wieder herstellbar“ sind. Weil die Nummerierung, wie schon erwähnt, an den Bäumen eine andere ist wie im Gutachten, kann nur schwer nachvollzogen werden, ob, wo und welche Bäume tatsächlich entfernt, saniert und repariert werden. Nach dem Gutachten handelt es sich bei insgesamt 725 (nummeriert) untersuchten Bäumen um 456 Linden (*Tilia* spez., größtenteils in den Alleen). Von diesen 725 Bäumen sind 17 Bäume als „gefällt“ bezeichnet (waren also schon nicht mehr gegenwärtig und nur die Stümpfe zu sehen); 13 weitere Bäume waren nach dem Gutachten im Zuge der Maßnahmen zu fällen (Pilzbefall, keine ausreichenden Restwandstärken, eingefaulte Wunden, überwallte Stammsrisse, Stammsicherheit nicht mehr gegeben usw.): Linde 60 cm, Ahorn 60 cm, Magnolie 58 cm, Ahorn 58 cm, Buche 139 cm, Buche 81 cm, Buche 102 cm, Buche 114 cm, Ahorn 60 cm, Robinie 78 cm (jeweils der Stammdurchmesser in cm). Sehr aufgefallen aber ist die Fällung einer Esskastanie mit einem Stammdurchmesser von 118 cm (*Castanea sativa*), die **keinerlei**

**Krankheitsanzeichen zeigte (einwandfreie Schnittfläche) und auch im Gutachten mit einer „langfristigen Lebensdauer“ bezeichnet wurde.**

**Anmerkung:** Hier wird nahezu kopflos (allein durch die gegenüber dem Gutachten geänderte Nummerierung entsteht eine sehr große Verunsicherung) in einem historischen, denkmalgeschützten Park „herumgewütet“, und es wird die Frage gestellt, was dann, wenn diese „Maßnahmen“ beendet sind, noch von ihm übrig sein wird? Und immer wieder taucht die Frage auf: Welche Ursache (vom Alter einiger Bäume abgesehen) führt zu diesen auffälligen Symptomen (Pilzbefall, Fäulnisercheinungen, Stammrisse, Todholz jede Menge)? **Wir behaupten:** Der jahrelang zu hohe Wasserstand! Nach Auffassung der Behörden sei aber alles richtig, sogar die Wasserstände, auch wenn sie nachweislich vor 9 Jahren tatsächlich im Zuge der Gewässersanierung mit großem finanziellen Aufwand gegenüber den historischen Gegebenheiten (die auch funktionierten und nach denen sich die Bäume von Anbeginn eingerichtet hatten) geändert wurden (wie eindeutig schon beschrieben!).

Aber eindeutiger kann es nicht sein: Den Evenburger Park wird man in absehbarer Zeit nur noch historisch an seinem Schossgraben, den Teichen und dem Zingel nachweisen, an seinen Bäumen und Wegen wohl nicht mehr erkennen können.

**In einem denkmalgeschützten Park besteht, wenn er es denn bleiben soll, die Verpflichtung, für jeden „gefallenen“ Baum einen neuen in unmittelbarer Nähe zu setzen, um dem historischen Gartenbild gerecht zu werden.** Das ist hier bisher nicht geschehen, stattdessen hat man dem wilden Aufwuchs in vielen Bereichen stattgegeben, der aber ebenso unter der jahrelangen Staunässe gelitten hat wie der nur noch in ganz wenigen Exemplaren vorhandene und kränkelnde historische Baumbestand.

**Es ist eindeutig:**

**Der Evenburger Park ist mit seinen Bäumen, die noch Jahrzehnte hätten leben können, infolge der Gewässersanierung (1999/2000) und des damit dauerhaft zu hoch eingestellten Wasserstandes (stagnierende Nässe) in einem kurzen Zeitraum von 9 Jahren zugrunde gegangen.** Nur noch die Alleen erinnern an die historische Zeit. Und das „herausgeputzte“ Schloss.

**Es ist an der Zeit nun darüber nachzudenken, den Park nach historischen Vorlagen, wenn es denn welche gibt und wenn man es denn auch will, wieder mit jungen Bäumen aufzubauen, die sich den „neuen“ Gegebenheiten anpassen und sich auch auf diesen hohen Wasserstand einstellen können.** Das wird aber insofern schwer sein, weil man größtenteils die Baumstümpfe beseitigt hat, die alten Baumstandorte kaum mehr auffindbar sind (Spurenbeseitigung!) und dadurch der historische Bezug verloren gegangen ist.

**Warum, so wird gefragt, kann man einen solchen Frevel zulassen?**

**2009 (15. Dezember)**

Im Rahmen der vom Landkreis Leer seit Anfang November vorgenommenen Baumsanierungsmaßnahmen zur Herstellung der Verkehrssicherheit werden jetzt einzelne Bäume, die bereits offensichtlich und nachweisbar von Pilzen befallen sind, mit Stahlseilen nach allen Seiten abgespannt. **Die Presse („Der Wecker“ v. 13.12.) kommentiert das wie folgt:** *„Nach Auskunft des Landkreises könnten die Bäume auf diese Weise wegen ihres besonderen Standortes, beziehungsweise wegen ihrer Bedeutung für das Parkbild, noch eine Weile erhalten bleiben. „Ohne Abspannung oder Verankerung*

*müssten sie gefällt werden', hieß es aus dem Landkreis." (Fotos: Oppermann, Leer)*

**Anmerkung:** Ein Baum, von Pilzen, vor allem von Hallimasch befallen, kann nicht erhalten werden. Von Pilzbefall ist aber hier nicht die Rede. Man spricht von der „Verkehrssicherheit“! Die Wirklichkeit ist: Viele Bäume sind von Pilzen befallen. Die Ursachen sind bekannt, aber von den Verantwortlichen werden sie aus „gutem Grund“ verschwiegen. Um des schönen „Parkbilds“ wegen seilt man die am meisten gefährdeten Bäume (zwei Buchen) nun ab. Wie man liest: Eine vorübergehende Aktion. Ihr Ende ist unweigerlich abzusehen.

## 2010 (25. Februar)

Es wurde beobachtet, dass vor kurzem während der Schnee- und Frostperiode nach einer längeren Pause wieder „Schnittarbeiten“ und „Baumfällungen“ im Evenburger Park durchgeführt wurden und zwar in solchen Abschnitten, wo nach dem „unnummerierten“ Gutachten eigentlich keine Veranlassung (Genehmigung) besteht. Der Sprecher des Landkreises aber erklärte gegenüber der Presse, dass keine solchen Arbeiten in der letzten Zeit vorgenommen worden seien.

**Anmerkung:** Man hat den Eindruck, dass Niemand mehr richtig weiß, was er tut und sagt! Es gibt nämlich Bereiche im Park, wo angebrachte Nummern an den Bäumen auch mit der „Unnummerierung“ im Gutachten nicht übereinstimmen, also nicht für eine „Behandlung“ frei gegeben sind. Wer sich an ihnen „vergreift“ muss möglicherweise mit einer Anzeige rechnen, denn die Genehmigung für Baumarbeiten jeglicher Art ist im Evenburger Park von der Denkmalbehörde der Stadt Leer zu erteilen.

## 2010 (13. März)

*„Der Landkreis Leer hat am Donnerstag ein nach dem zweiten Weltkrieg errichtetes und seit 2009 leer stehendes Wohngebäude am Rande des Evenburgparks abreißen lassen“,* vermerkt die Sonntagszeitung „Der Wecker“.

**Anmerkung:** „Am Rande des Evenburgparks“? Das Gelände, auf dem dieses Gebäude steht und nun abgerissen wurde, ist der angrenzende tieferer, zur Leda orientierte Teil des denkmalgeschützten Bereiches „Evenburger Park“: Eine Obstwiese, weitere lockere Baumbestände, die mit den übrigen Wiesen verpachtet sind. Der hohe, dauerhaft eingestellte Wasserstand im Schlossgraben, im Zingel und in den Teichen des eigentlichen Parks wirkt sich auch auf diese tiefer angrenzenden Bereiche aus. **Der Landkreis hat aber im Zuge weiterer „Sanierungen“ auch die dort bis jetzt bestehenden Entwässerungsgräben verfüllen lassen.** Nun vernässen nicht nur die Wiesen, das vom eigentlichen Park hereindrängende Wasser kann nicht mehr abfließen, die stagnierenden Verhältnisse werden weitere Schäden an dem dort befindlichen Baumbestand verursachen.

## 2010 (17. März)

Unter der Überschrift *„Schutzgemeinschaft streicht den Schutz“* berichtet die *„Ostfriesen-Zeitung“*, dass die *„Schutzgemeinschaft Evenburgpark/Logaer Westerhammerich“*, als Bürgerinitiative 1995 gegründet, nun den *„Landschafts- und Denkmalschutz“* aus ihrer Satzung gestrichen habe. Es gäbe *„nichts mehr zu schützen“*, denn die damals großen Bedrohungen wie den Umbau des Meierhofes zu einer Sportschule, den Ausbau von Sportplätzen im Hammrich, die Umwandlung des Schlosses zu einem Hotel“ hätte der Verein *„aus der Welt geboxt“*. Und weiter heißt es: *„Zwar seien mit der Restaurierung des Schlosses die großen Ziele erreicht, doch gäbe es noch viele kleinere Dinge zu erledigen wie die Organisation von Festen im Park, die Pflege von Brücken und Toren oder das Pflanzen von Bäumen. So werde der Verein in diesem Jahr 4.000 Euro dem Landkreis zur Verfügung stellen, damit ‚edle Bäume‘ gepflanzt werden können ...“*

**Anmerkung:** Diese „Schutzgemeinschaft“ hat Ende der 90iger Jahre weitsichtig das Parkpflegewerk in Auftrag gegeben und auch bezahlt, dieses aber nicht beim Landkreis durchsetzen können, auch nicht mit Hilfe des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege, das zu diesem Parkpflegewerk geraten hatte. Statt dessen hat sie es unwissentlich geduldet (vielleicht auch anfangs begrüßt), dass die Gewässer saniert und auf einen dauerhaften Höchststand, nunmehr seit 10 Jahren, gebracht wurden, dessen Folgen, wie beschrieben, immer mehr sichtbar werden. Es gibt wirklich nichts mehr zu schützen, dafür aber irgendwann neu aufzubauen auf den kaum mehr erkennbaren Zeichen und Gegebenheiten.

## 2010 (04. April)

*„Der Landkreis Leer besteht seit 125 Jahren. Das solle am kommenden Mittwoch, 07. April, in einem Festzelt auf dem Gelände der Evenburg in Leer begangen werden. Als Festredner hat Ministerpräsident Christian Wulff (CDU) bereits verbindlich zugesagt ...“* (Zitat aus dem „Sonntags Report“ v. 04.04.2010).

**Anmerkung:** Aber warum musste dafür der gerade mit tausenden von aufgeblühten leuchtenden Crocussen prangende Rasen vor der Vorburg „niedergemäht“ werden, um das Festzelt an dieser Stelle aufzubauen? Hätte man da nicht einen anderen ebenso „würdigen“ Standort finden können? Die Blumenzwiebeln werden sich kaum regenerieren können, wenn man sie schon im Blütenstadium enthauptet!

## 2010 (18. April)

In seiner Wochenendausgabe bringt der „Wecker“ folgenden Beitrag zum Evenburgpark: *„LEER. Die Verwirrung um das Institut für Baumpflege in Hamburg erstellte Gutachten für den Evenburgerpark in Loga wird immer größer. Auf erneute Anfrage, warum es dazu kommen könnte, dass drei Baum-Ziffern jeweils doppelt vergeben worden waren, teilte der Instituts-Leiter Prof. Sr. Dirk Dujesiefken mit, dass es sich bei dem Gutachten, das dem „Wecker“ zugespielt worden war, offensichtlich*

*nicht um die überarbeitete Endfassung, sondern nur um eine Vorabversion handele. In diesem „Arbeitspapier“, das auch dem Landkreis vorgelegen hatte, seien in der Tat noch Fehler enthalten, so Dujesiefken. Die weitere Recherche ergab jedoch, dass die der Redaktion vorliegende Version auch der Stadt Leer vorliegt. Dort dient diese – also offenbar ein Arbeitspapier mit Fehlern - als Grundlage für die Genehmigung der Sanierungsarbeiten im Park. Eben wegen der doppelten Ziffern und anderer Ungereimtheiten hat die Stadt bereits einen Brief ans Landesamt für Denkmalpflege in Hannover geschickt - mit der Bitte um Stellungnahme. –edb“*

## 2010 (27. April)

Nach einer kritischen Ortsbesichtigung im Evenburgpark am 15. April 2010 hat die DGGL einen auf ca. 50 Seiten einen entsprechenden Bild- und Textbericht verfasst unter dem Titel **„Evenburgpark – Beobachtungen – Feststellungen – Fragen“** und diesen an folgende Institutionen und Personen zur Kenntnisnahme weiter geleitet: Ostfriesische Landschaft in Aurich, Heimatverein in Leer, Untere Denkmalbehörde der Stadt Leer, Nieders. Ministerium f. Wissenschaft und Kultur in Hannover, Institut f. Baumpflege in Hamburg, Gitta Connemann, MdB, Dr. H.J. Tute, Hildesheim.

## 2010 (23. Mai)

Unter der Überschrift **„DGGL: Pilzbefall bereitet Sorgen“** berichtet die Presse in Leer („Wecker“), dass die *„Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur einen Bericht über den Evenburgpark in Leer veröffentlicht“* hat. Am Ende des Pressebeitrags wird *„auf die Wasserstandproblematik“* hingewiesen, mit dem der DGGL-Bericht wie folgt endet: *„ ...dass eine dauerhafte Vernässung die Ursache des sichtbaren Abgangs der Bäume ist, kann von niemanden bestritten werden, weil es alle dafür nicht geeigneten Pflanzen und Lebewesen nicht vertragen können, ständig im Wasser zu stehen. Sie gehen unweigerlich zugrunde ...“*

## 2010 (01. Juni)

Bereits vor einigen Monaten wurden aus unerklärlichen Gründen die offenen Abzugsgräben im südlichen Wiesenabschnitt des historischen Parkgeländes auf Veranlassung des Landkreises zugeschüttet. Eine bisher natürliche Entwässerung war nun nicht mehr gegeben. Die im westlichen Bereich noch vorhandene Streuobstwiese, bestehend aus eindrucksvollen älteren Apfelbäumen mit nachweislich alten Apfelsorten, wird nun davon beeinträchtigt, wie jetzt während des Austriebs besonders sichtbar, aber schon während der Herbst- und Wintermonate deutlich wahrnehmbar: Pilzbefall, Absterbende Äste. **Nicht genug:** Die unweit entfernte Hofanlage, Pächter der umliegenden zum Park gehörenden Wiesen und Weiden, treibt nun das Vieh auf die mit einem Elektrozaun eingefriedigte Wiese. Dass die Kühe sich nun auch genüsslich „über“ die Baumrinde der Obstbäume hermachen ist verständlich,

denn gerade im Frühjahr ist diese saftgeladen und für Wiederkäuer außerordentlich schmackhaft. Den Bäumen tut das weniger gut, im Gegenteil: Es ist ihr Todesurteil, wenn sie der Rinde beraubt sind.

**Es geht gegenwärtig ein Gerücht herum:** Der Landkreis beabsichtigt, im kommenden Herbst Gräben, Teiche und Zingel der Parkanlage zu entschlammen. Der gesamte Aushub soll dann auf diesen südlichen denkmalgeschützten Teil des Parks gleichmäßig abgelagert werden! Daher also die besagten Vorbereitungen und Vernachlässigungen!

**Anmerkung:** Wie verträgt sich das alles mit dem **noch bestehenden** Denkmalschutz? Der „verbleibende“ Park mit seinen restlichen Bäumen wird noch mehr abgeschnitten und – sofern nichts an der Senkung des nun seit 10 Jahren zu hohen dauerhaft eingestellten Wasserstandes getan wird – umso mehr leiden. Es ist kaum zu verstehen, wie mit einer unbeschreiblichen Uneinsichtigkeit (oder Absicht?) einem denkmalgeschützten Park, also einer lebendigen Kultureinrichtung, solches zugefügt wird! Wie alles getan wird, die eigentlichen Ursachen dieses Niedergangs abzustreiten - wider allen besseren Wissens und aller sichtbaren und vorhandenen Beweise!

## 2010 (12. Juli)

Unter Hitze und Trockenheit dieses Sommers leidet auch der Park. Im Schlossgraben, im Zingel und in den Teichen kann nur noch von stehendem Wasser gesprochen werden. Damit ist auch die Versorgung des Pflanzenbestandes in Frage gestellt. Selbst kurze Gewitter mit heftigen Regenschauern lösen aber nicht das Problem.

Während dessen aber ergießt sich weiter westlich aus einem Kanalrohr unterhalb der Allee und dem Alleegraben (ca. 1,00 m tiefer) in ausreichender Menge täglich ca. 250 cbm Oberflächenwasser aus dem „Musikerviertel“, auch nach längeren Trockenzeiten, in einen nach Süden Richtung Leda verlaufenden offenen Graben. Allein diese Mengen würden schon ausreichen, das stehende Gewässer im Park zu entlasten, vor allem zu beleben. 1965 wurde diese Rohrleitung (Durchmesser 1,10 m) verlegt. **Damit wurde dem Alleegraben, mit der Gefällrichtung zum Evenburger Park, der bis dahin das gesamte Oberflächenwasser aus den nördlichen angrenzenden Gebieten aufgenommen und die offenen Gewässer des Evenburger Park durchflossen hatte, seine Funktion weitgehend genommen.** Die Folgen seit 1965: Nur geringe Durchflussmengen aus dem Alleegraben, sinkende Wasserstände im Park, fortlaufende Verschlammung, weitere Verschlechterung der Parkanlage bis 1999.

**Anmerkung:** Zwischen der Papenburger Allee im Westen – dem Beginn des Alleegrabens - und dem Ende des Alleegrabens im Osten besteht ein Höhenunterschied (Gefälle) von wenigstens 40 cm. Die Grabensohle am westlichen Ende des Alleegrabens liegt 39 cm über dem Podest am unteren Ende der Wassertreppe Südseite Schlossinsel bzw. 22 cm über der Wasseroberfläche des Schlossgrabens (Gutachten des amtlich bestellten Vermessungsingenieur Dipl. Ing. Alfred Menger, Westerstede am 08.05.2002)

Den Entschluss, den Evenburger Park nach denkmalhistorischen Erkenntnissen und Vorlagen wieder herzurichten und damit auch die Wasserverhältnisse zu sanieren (1999-2000), ist einer Zeitenwende gleichzusetzen. **Nur hat man es nicht verstanden**, den seit Jahrhunderten bestehenden Verlauf des Oberflächenwassers durch die Parkanlage, sielgesteuert in die Leda, wieder herzustellen. **Im Gegenteil:** Man hat den spärlichen verbliebenen Zulauf vom Alleegraben in den Park endgültig verschlossen. Dem höher angelegten neuen Zulauf vom Norden (Roter Weg) fehlt jegliche Quantität und liefert in Dürrezeiten, wie gegenwärtig bzw. oft wochenlang, keinen Tropfen Wasser. Zudem hat man die Staustufe damals bis 1,10 m gegenüber den historischen Wasserständen erhöht, also die Wasserstände dadurch zum Nachteil des gesamten Baumbestandes im Park verändert. Die Folgen wurden mehrfach beschrieben, werden aber nicht eingesehen, weil man die eigentlichen Ursachen nicht zu erkennen bereit ist und gemachten Fehler nicht zugeben will.

**Anmerkung:** Können diese Fehler bei den Gewässerarbeiten von 1965 und 1999/2000 wieder behoben werden? **Ja, das wäre technisch möglich:**

*1/ durch eine Hebeanlage aus dem Wasserkanal von 1965, mit Fließrichtung Evenburger Park, 2/ durch Wiederherstellung der historischen Verbindung Alleegraben – Parkgewässer und damit die Garantie eines regelmäßigen Durchflusses und damit auch der Wiederbelebung des jetzt stehendes Gewässers . 3/ durch gleichzeitiges Absenken des seit 2000 eingestellten Wasserstandes auf das Niveau davor.* Damit bleibt aber der Baumbestand weiter beschädigt bzw. krankt weiter dahin, denn durch die durch jahrelange Staunässe verfaulten Wurzelhorizonte sind nicht mehr zu regenerieren. Hier kann nur eine Neupflanzung nach historischen Vorlagen erfolgen, wenn man das Denkmal erhalten will.

Das am **12. Juli 2010** hernieder gegangene Gewitter mit begleitendem Sturm und kurzem Starkregen hat wenig Erlösendes gebracht, wohl aber das nachweisen können, was immer wieder angedeutet wurde: Viele Bäume sind bereits im Kernholz so weit geschwächt, vor allem auch jüngere Exemplare, dass sie durch die Gewalt von Sturmböen bereits im höheren Stammbereich abbrechen. Die innen sichtbare Verfärbung des Abbruchholzes zeigt deutlich, wie der Baum schon erkrankt und von Pilzen angegriffen wurde.

So ist eine Rotbuche in 4,00 m Höhe mit der Gutachten-Nr. **224** abgebrochen. Die Bruchstelle ist verfault, hatte in den letzten Jahren Pilzbefall, findet aber im Gutachten keine Erwähnung.

Bei einer Rotbuche mit der Nr. **160** ist in 15 m Höhe ein 50 cm starker Aster ausgebrochen, ebenfalls mit verfallener Bruchstelle. Im Gutachten wurde dieser Baum wie folgt bezeichnet: „*...Totholz ca. 5 cm, Bruchsicherheit nicht gegeben, Langfristige Lebenserwartung ...*“.

Mit der Nummer **307** ist eine Erle in 4,00 m Höhe abgebrochen. Auch hier wird eine bestehende Faulstelle erkannt. Im Gutachten findet der Baum keine Erwähnung. Im Übrigen handelt es sich hier um Wildwuchs. (Sogar die gegen hohe Wasserstände scheinbar resistente Erle leidet Schaden, weil es sich ja um einen jahrelang dauerhaft hohen Wasserstand handelt!)

**Die Frage wird hier nochmals aufgeworfen:** Was und wie ist hier in Bezug auf die *„Baumbiologischen Untersuchungen zur Zustand- und Bruchsicherheit von*

*605 Bäumen im Evenburgpark“ von 2008 eigentlich untersucht worden? Wurden die Bäume weitgehend nur nach optischen Maßstäben beurteilt? In allen Fällen hätten Kernbohrungen weitaus zu einer sicheren Beurteilung des Baumzustandes geführt. Die Behörde hat den Park nun „wegen akuter Astbruchgefahr ... bis auf Weiteres gesperrt! Landkreis Leer“.*

Die Verkehrssicherheit des Parks ist in keiner Weise gegeben. Die Monate langen diesbezüglich durchgeführten Maßnahmen im Laufe des Winters 2009/2010 haben nicht oder nur mangelhaft die Forderungen des Baumgutachtens umgesetzt, sondern lassen die Vermutung aufkommen, dass nicht intensiv, nicht verantwortungsvoll und vor allem nicht unter fachlicher Leitung gearbeitet worden ist.

**Anmerkung:** Die von Herrn **Jann G. de Buhr (Moormerland)** an Herrn **Rainer Schomann** (Nieders. Landesamt für Denkmalpflege) gestellten Fragen beantwortete dieser am 29.12.2009 u. A. wie folgt: „ ... **Das Gutachten von Prof. Dujesiefken hat im Übrigen ganz eindeutig bestätigt, dass die Vitalität des Gehölzbestandes entsprechend der gegebenen Bedingungen eigentlich als gut bezeichnet werden kann ... Es bedarf jedoch des Verständnisses dafür, dass man sich um das Objekt kümmern muss, da ansonsten ohne Pflege und Zuwendung wieder der Verfall einsetzen würde ...**“

Zur dieser „Pflege und Zuwendung“ wird in Kürze ein weiterer Beitrag folgen, in dem auf das vom Landkreis Leer so genannte „Drei-Zonen-Konzept“ aus dem Jahre 1998 eingegangen wird, dem sich auch heute noch „Pflege und Zuwendung“ unterordnen müssen – jedoch nicht nur zum Nachteil, sondern zum Untergang des geschützten Gartendenkmals!

## 2010 (12. August)

Die „Große Allee“ zwischen dem Schloss und der Stadt Leer bleibt noch gesperrt. Die zahlreichen Baumschäden infolge des Unwetters (am 12. Juli) konnten noch nicht beseitigt werden. Getroffen hatte es vor allem die Allee begleitenden Eichen beidseits außerhalb der beiden Lindenreihen.

Inzwischen ist auch das *Baumbüro Dr. Dujesiefken* augenscheinlich wieder tätig gewesen, um die restlichen nummerierten, aber noch nicht untersuchten Bäume im Park und in der „Großen Allee“ nach dem Gutachten entsprechend zu beurteilen. Dabei wurden auch jene Bäume in „Augenschein“ genommen, die als „Wildwuchs“ zu bezeichnen sind (z.B. unter Nr. 429 eine Esche).

Die Stämme zweier mächtiger Buchen (Nr. 220 und 240 im südöstlichen Bereich des Parks) wurden vor einer Woche in 10 – 20 m Höhe durchgehend weiß gestrichen (grüner Grundanstrich, weißer Deckanstrich). Eine solche außergewöhnliche Behandlung von alten Bäumen mitten im Sommer lässt Fragen stellen! Die beiden so behandelten Bäume sind stammfüßig bereits einige Zeit von Hallimasch befallen und dürften daher schon außergewöhnlich geschwächt sein.

Die Buche Nr. 232 im gleichen Parkabschnitt, bereits im Gutachten als „nicht bruchsicher“ bezeichnet, weist eine durchgehende Rissbildung in einer mächtigen Astvergabelung auf, die sich in den letzten Wochen erheblich vergrößerte. Im Ernstfalle könnte tonnenschweres Geäst in Bewegung geraten und einigen Schaden anrichten

Interessant ist, dass eine wild gewachsene Esche (Nr. 429), die eigentlich in einem historischen Park völlig Fehl am Platze ist und im Kronenbereich schon auseinander zu brechen drohte, seitens der „Baumpfleger“ kürzlich mittels eines durchgehenden Bolzens wieder zusammengefügt wurde (möglicherweise im inzwischen ergänzten Gutachten bzw. bei der weiteren Untersuchung der restlichen Bäume empfohlen!).

**Anmerkung:** Ein solcher Baumanstrich, vor allem bei Buchen, kann nur dazu dienen, die Rinde vor gefährlichem Sonnenbrand zu schützen. Nur ist diese vorgenommene Maßnahme mehr als dilettantisch: 1. Farbe, in welcher Form auch immer, verschließt die Poren der Rinde, daher nur nachteilig; 2. sollte man solche Schutzmaßnahmen, wenn überhaupt, schon im zeitigen Frühjahr durchführen und nicht im ausgehenden Hochsommer; 3. verwendet man zweckmäßig Schilfmatten oder macht einen Lehmanstrich, beides biologische Maßnahmen; 4. wäre für eine solche Maßnahme von der Unteren Denkmalbehörde (Stadt Leer) die Genehmigung zu erteilen und 5. ein von Pilzen befallener Baum ist auf Dauer ohnehin nicht mehr zu retten, weil er bereits in den letzten Jahren infolge der beschriebenen Fehlmaßnahmen (Gewässersanierung mit nachfolgendem jahrelangen dauerhaft zu hoch eingestelltem Wasserstand) zu sehr geschwächt ist.

Was die Buche Nr. 232 betrifft: Sie sollte umgehend entfernt werden, um größeren Schaden abzuwenden. Die Stadt Leer (Untere Denkmalbehörde) hat aber dazu die Genehmigung zu erteilen.

## 2010 (4. Oktober)

Beobachtet wird im Park eine junge Eiche (Stammdurchmesser 20 cm und Wildwuchs), die vom Pilz befallen wird. Hier stellt sich die Frage (wie schon mehrfach), warum sie jetzt schon, im Jugendstadium, so geschwächt ist? Die Antwort dazu wurde mehrfach gegeben. Denn die Ursache ist immer die Gleiche: Dem gesamten Baumbestand im Park, ob jung oder alt, wurde mit der Gewässersanierung Anfang dieses Jahrhunderts der Todesstoß versetzt. Bäume sterben langsam. Aber für ein Überleben in dieser Situation besteht keine Garantie geschweige eine Chance. Dieser Park kann nur durch sukzessives Nachpflanzen mit restaurativem Hintergrund erhalten werden, indem Nachgepflanztes sich den Gegebenheiten anzupassen in der Lage ist.

## 2010 (6. Oktober)

Die „Säuberung“ der Großen Allee, jener vor über 150 Jahre entstandenen in Ostfriesland einmaligen Wege- und Sichtverbindung zwischen der Stadt und dem Schloss, ist inzwischen in Angriff genommen worden, nachdem ein längerer Zeitraum (seit dem Orkan-Ereignis am 12. Juli) verstrichen ist, dieser Bereich aus

Gefahrensgründen für jeglichen Verkehr gesperrt war und noch weiter sein wird, bis die Baumfäll- und Sicherungsarbeiten an den ge- und beschädigten Bäumen beendet sind.

Wie erst jetzt bekannt wurde, hat der Landkreis Leer auch bez. der „Evenburgallee“ weitere „Baumbiologische Untersuchungen“ in Auftrag gegeben. Das Untersuchungsergebnis liegt seit dem **17. Februar 2010** vor. Es weist nach, dass von den mehr als 300 untersuchten Bäumen 230 in die Vitalitätsstufe 2 eingestuft wurden (Stagnationsphase 2, = geschädigte Bäume), diesen aber, nach einer genau beschriebenen Kronenpflege, eine „langfristige Lebenserwartung“ vorausgesagt wird. Weitere 83 Bäume befänden sich in der „Degenerationsphase = geschwächter Baum, aber auch diesen wird durchweg nach entsprechender Behandlung eine „langfristige Lebenserwartung“ gegeben. 29 Bäume, total geschädigt, seien sofort zu fällen.

Das „Ereignis“ am 12. Juli hat diesen eingehenden Untersuchungen Recht gegeben: Aber erst zwei Monate nach diesem Ereignis und sieben Monate nach Vorlage des Gutachtens wird man aktiv und bringt die „Große Allee“ wieder „in Ordnung“.

Die Presse („Ostfriesen-Zeitung“ Ausgabe 06.10.2010) kommentiert wie folgt:

*„ ... nachdem der Orkan vor einigen Wochen erhebliche Schäden angerichtet hatte, nahm der Hamburger Experte Dirk Dujesiefken die Allee noch einmal unter die Lupe und sondierte kranke Bäume aus ...“* (Anmerkung dazu: Das Gutachten wurde bereits vier Monate vor dem Orkan beim Landkreis abgegeben!) *„ ... aus dem Landkreis Leer kommt indes Entwarnung. Auch wenn am Wegesrand einige Stämme mit riesigen Löchern liegen, sieht man den Bestand der Allee nicht als gefährdet an. ... „ ... wenn kein neuerlicher Orkan durch die Allee gehe, werde sie wohl noch 90 bis 100 Jahre lang ihre derzeitiges Aussehen behalten ...“*

**Allgemeine Anmerkung:** Im Gutachten wird fast alles mit „langfristiger Lebenserwartung“ beschrieben, auch bei solchen Bäumen, die geschädigt, geschwächt und mit Pilzen infiziert sind. Dringende Voraussetzung ist aber, dass seitens des Landkreises alle paar Jahre der Zustand der Alleebäume überprüft wird, um Verkehrssicherheit und Langlebigkeit zu gewährleisten.

## 2010 (03. Dezember)

Es werden im Park „neue Bäume“ gepflanzt, wie seit einigen Tagen beobachtet wird. Auch die Presse berichtet darüber („Wecker“ 24.11.). Sogar die gewählten Baumarten werden der Presse vom Landkreis nicht vorenthalten: 1 Ahorn, 14 Rotbuchen, 3 Douglasfichten, 4 Eichen und 6 Linden. Es geschieht also offensichtlich das, was schon lange gefordert wurde. Offensichtlich aber ist man nicht in der Lage, angemessenes und auf den Habitus des Parks ausgerichtetes Pflanzenmaterial zu beschaffen, denn bei den Nachpflanzungen

handelt es sich zum größten Teil, bildlich gesprochen um Strauchmaterial. Nach- bzw. Ersatzpflanzungen vorzunehmen sind aber zwingend, nachdem in den letzten Jahren einige Altbäume infolge Alters-, mehr aber aus Krankheitsgründen beseitigt werden mussten. Auch die „Schutzgemeinschaft Evenburger Park“ *„engagiert sich für Neupflanzungen“*, wie die „Ostfriesenzeitung“ in ihrer Ausgabe vom 03.12. berichtet. In diesem Falle war der runde Geburtstag des Vorsitzenden ein guter Anlass, dem Landkreis eine Spende in Höhe von € 4.700,00 zu überreichen.

Kommentar des Landkreises dazu: *„Man muss immer mal wieder Bäume rausnehmen, die aufgrund ihres Alters oder Sturmschäden ersetzt werden müssen“*. (Anmerkung dazu: Hier stellt sich die Frage, ob die oben beschriebenen Neupflanzungen mit der besagten Spende zusammen hängen! Allen Nachpflanzungen müssen aber auch dem Gartendenkmal gerecht werden, bedürfen also einer in dieser Richtung sorgfältigen Überlegung und gewissenhaften Planung. Ein Trost vielleicht: Sofern diese Bäume, während ihrer Entwicklung weiter entsprechend geschnitten und ausgerichtet, dann auch angewachsen sind, werden sie sich auch dem gegenwärtigen Zustand des Bodens und den jetzt bestehenden Wasserverhältnissen angepasst haben, während sich der ältere Bestand gerade wegen den letzteren, ihnen vor 10 Jahren aufgezwungenen Zuständen zwangsläufig verabschieden wird).

Im südlichen Wiesenabschnitt des denkmalgeschützten Parks (Obstwiese) wurden kürzlich mehr als 20 Obstbäume beseitigt. Es handelt sich hier teilweise um sehr alte, kaum noch gängige Obstsorten. Bisher hat man nicht feststellen können, wer diese Aktion veranlasst haben könnte. Aber die Bezeichnung „Obstwiese“ dürfte damit bald hinfällig sein. Sicherlich ein weiterer Schritt, die Wiese für mögliche Aktionen in der Zukunft vorzubereiten. Die entfernten wie auch die noch verbliebenen Obstbäume haben begreiflicherweise infolge der Beseitigung sämtlicher Abzugsgräben im Gelände dauerhaften Schaden erlitten haben (siehe Bericht v. 01. Juni 2010).

## 2011 (18. Januar)

Sehr viel Schnee im Dezember und viel Regen in der nachfolgenden Tauwetterphase im Januar haben nicht dazu beigetragen, die Wasserstände im Park zu senken - im Gegenteil, sie bleiben so wie sie seit nunmehr fast 11 Jahren eingestellt worden sind – unveränderlich - und das zum Schaden des gesamten Evenburger Parks!

Die mit zum Gartendenkmal gehörende, man kann heute sagen „ehemalige“ Obstwiese steht zum Beispiel gegenwärtig völlig unter Wasser, weil in diesem Bereich, wie schon erwähnt, alle bisher vorhandenen Abzugsgräben zugeschüttet worden sind. Die restlichen Obstbäume, von denen ja erst kürzlich mehr als ein Dutzend beseitigt wurden, saufen nun endgültig ab und fallen von alleine um, weil ihre Wurzeln im dauerdurchnässten Boden keinen Halt mehr finden.

Am **31. August 2010** hat der *DGGL-Landesverband Bremen / Niedersachsen-Nord* an Herrn **Landrat Bramlage** einen Brief gerichtet und ihn gebeten, zu fünf aufgeführten Punkten Stellung zu nehmen bzw. diese möglicherweise in einem Gespräch gemeinsam zu erörtern. **Von diesem Schreiben wurden in Kenntnis gesetzt:** Das *Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege*, Hannover, die *Untere Denkmalbehörde der Stadt Leer*, der *Heimatverein der Stadt Leer e.V.* und die *Niedersächsische Gesellschaft zur Erhaltung Historischer Gärten e.V.* Der „Chronist“ ist der Meinung, dass es nun wohl an der Zeit wäre, diesen Brief offen zu legen, weil eine Reaktion seitens des Angeschriebenen bisher ausgeblieben ist:

*„ ... Das Schloss Evenburg hat sich nach seiner gelungenen Wiederherstellung unterdessen zu einem schönen Anziehungspunkt entwickelt - nicht nur für die Bürger der Stadt und des Landkreises Leer sondern für die ganze Region.*

*Aus der Sicht der DGGL ist es daher sinnvoll und erforderlich, den Wert von Schloss und Park als Ganzes verstärkt zu sehen. Daher ist der Schlosspark in allen seinen Teilen zu erhalten und weiter zu entwickeln, um seinen Wert als Gartendenkmal auch für die Zukunft zu sichern.*

*Die DGGL verfolgt als unabhängiger Verein entsprechend ihren Zielsetzungen die laufende Entwicklung des Evenburgparks und - wie Sie sicher verfolgt haben - mit Interesse, kritisch, aber konstruktiv.*

*Aus heutiger Sicht sehen wir, dass neben der erforderlichen laufenden Pflege, für die Zukunft folgende konkrete Aufgaben anstehen:*

1. *Bäume und Baumgruppen, die zum früheren Bestand des Parks gehörten und wegen nicht mehr ausreichender Verkehrssicherheit entfernt werden mussten oder noch müssen, sind möglichst an ihren Altstandorten nach entsprechenden Bodenvorbereitungsmaßnahmen fortlaufend zu ersetzen, um den Parkcharakter nach historischem Vorbild (seiner Ursprünglichkeit) zu erhalten und zu sichern.*

2. *Dabei ist auf die Freihaltung bzw. Wiederherstellung von Sichtachsen, die die Lebendigkeit des Parks ausmachen, zu achten. Wildwuchs, auch wenn es sich um Baumbestände handelt, sollten nach und nach entfernt werden.*

3. *Den Parkgewässern mangelt es generell, aber besonders in Trockenzeiten (wie in diesem Sommer zu beobachten) an ausreichendem Zu- und Durchfluss, da die Wassermenge, die dem Zulaufgraben aus Alt-Loga zufließt, zu gering ist, um das biologische Gleichgewicht in den Gewässern zu gewährleisten. Eine Zuführung von Trinkwasser ist aus ökologischen und ökonomischen Gründen nicht vertretbar.*

*Abhilfe ist hier erforderlich und auch möglich durch die Heranführung von Wasser durch den Alleegraben aus dem Kanal, der das gesamte westliche Gebiet von Leer-Loga entwässert. Nach dem Gutachten der Ingenieurgemeinschaft **agwa GmbH** (2002, S. 28) ist dafür durch die Tieflage des Kanals zwar eine Hebeablage erforderlich. Diese Leitung führt*

*jedoch, wie an der Ausmündung im Westerhammerich festzustellen, auch in Trockenzeiten ausreichend Wasser, so dass sich der Aufwand lohnen würde.*

*Der Alleegraben als Zufluss zum Park ist dann in seiner Sohle gefällegerecht wieder auszubauen, wie es der Wasserbauingenieur **Reinhardt** in seiner gutachterlichen Stellungnahme im Jahre 1962 (im Auftrag des Verschönerungsvereins Leer und Umgebung e.V.) dargestellt hatte.*

*Im Zuge dieser Maßnahmen sollten dann auch die Stauhöhen des Schlossgrabens durch ein regulierbares Wehr und die des Zingels durch einen höhenregulierbaren Ablauf so eingerichtet werden, dass die Wasserstände in ihrer Höhe und der Durchfluss in seiner Menge laufend beeinflusst werden können.*

4. *Der Zaun, nachträglich innerhalb des baumbestandenen Parks errichtet, wird in diesem denkmalgeschützten Landschaftspark als ein Fremdkörper empfunden und sollte nach und nach im Zuge der beschriebenen Weiter und Fortentwicklung im Sinne des Gartendenkmals zurückgebaut werden.*

5. *Die Wiese, südlich dem Park angrenzend, von einer Baumallee teilweise umschlossen, ist Teil des Gartendenkmals und sollte auch deutlich als Erlebnisbereich ganzheitlich mit einbezogen werden. Wasserläufe und Gräben müssten wieder geöffnet, der kränkelnde Obstbaumbestand wieder aufgefrischt werden.*

*Wir bitten darum, unsere Gedanken und Vorschläge für die **Zukunft des Evenburgparks** als einen konstruktiven Beitrag aufzufassen und anzunehmen, sie in Ihr kurz- und langfristiges Handeln aufzunehmen, nicht aber als Kritik abzutun.*

*Zu einem evtl. Gespräch sind wir gerne bereit; wir erwarten außerdem eine schriftliche Reaktion auf unser Schreiben ....*

*31. August 2010 ..."*

## 2011 (06. Mai)

Unter der Überschrift **„Kein Interesse am historischen Obstgarten“** („Ostfriesenzeitung v. 06.05.11) und mit der ergänzenden *Bemerkung „Natur Areal im Evenburgpark soll laut Landkreis Leer langfristig wieder zu Grünlandfläche werden“* erweist sich wieder mal deutlich, dass der Landkreis Leer in diesem Bereich die „Natur über die Kultur“ stellt, so wie ja auch im übrigen Park der „Natur“ deutlich mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird als (in diesem Falle) der der verpflichtenden Pflege und Erhaltung des historischen Gartendenkmals. Nach Angaben des Landkreises Leer soll der Obstgarten erst nach dem 2. Weltkrieg angelegt worden sein und es sich nicht um einen denkmalgeschützten Bestand handeln. (Zeitungsbericht „OZ“ v. 06.05.11). Alle Baumfällaktionen seien mit der Oberen Denkmalschutzbehörde in Hannover abgestimmt worden.

**Anmerkung dazu:** Der Landkreis hatte sich dafür nicht „ordnungsgemäß“ bei der Stadt Leer als Untere Denkmalbehörde eine Genehmigung geben lassen!

Als mögliche Ablagerungsfläche für den Aushub aus den Gräben und Teichen (Entschlammung) denke man darüber nach (Pressesprecher Dieter Backer) das „Grünland“ südlich des Obstgartens zu nutzen. Wörtlich: *„Beide Areale würden dann mit Spülflächenwällen in einer Höhe von einem Meter voneinander getrennt werden ...“*

**Anmerkung dazu:** Damit sind die Überlebenschancen für den Obstgarten mit seinen ohnehin schon sehr beschädigten Bäumen gleich Null!

## 2011 (18. Mai)

Ein sehr aufschlussreicher Leserbrief aus dem Umland, den die „Ostfriesenzeitung“ (OZ) veröffentlicht hat. Es geht um die „Obstwiese“ im südlichen denkmalgeschützten Teil. Vor mehr als einem Jahr wurden alle Abzugsgräben zugeschüttet. Darüber wurde berichtet. Eine Obstwiese in dieser tiefen Lage, der die seit Jahrhunderten bestehende Entwässerung genommen wird, muss ja „absaufen“! Die dort den Sommer über weidenden Rinder tun ihr „Übriges“! **Stephan Sander** aus Rhaudefehn sagt seine deutliche Meinung dazu: *„Der Landkreis Leer lässt eine erstaunliche Auffassung verbreiten: Die Rinderbeweidung sei keine Gefahr für den Baumbestand. Man lernt doch nie aus, wenn man sich als Landschaftsarchitekt seit zwei Jahrzehnten mit Gehölzen beschäftigt. Die Rinde von Obstbäumen ist dünn und empfindlich, sie hat den Schubbern und Knabbern des Viehs wenig entgegenzusetzen, ebenso wenig wie die flachgehenden Baumwurzeln, die bei Viehtritt schnell den Kürzeren ziehen werden. Den Rindern kann man ihr Verhalten sicherlich nicht vorwerfen, dem Landkreis Leer aber sehr wohl, er hätte sich nur erkundigen müssen. Die Naturschutzleute im eigenen Hause vertreten jedenfalls eine klare Meinung, wenn es um die vorkehrende Einzäunung von Wallhecken und anderen Gehölzbeständen geht. Der Schluss liegt also nahe, dass die Beweidung erledigen soll, was die Behörde lieber unerwähnt lassen möchte, nämlich die schleichende Beseitigung der aus parkhistorischer Sicht wertlosen Obstwiese. Dieses Verhalten dürfte der Erfahrung geschuldet sein, dass es mit Baumfällaktionen im Stadtgebiet Leer schon gewaltigen Ärger gegeben hat. Aber wozu soll das dienen? Es gibt landkreisweit nur noch wenige Obstbaumaltbestände, und es fehlt bisher jede nachvollziehbare Begründung, warum die Obstwiese am Parkrand nicht noch weitere Jahrzehnte bestehen sollte. Ich hoffe, diese Erkenntnis setzt sich noch rechtzeitig durch.“*

**Anmerkung dazu:** Der Landkreis macht sich offensichtlich keine Gedanken, sonst hätte er die vorangehenden Aktionen überhaupt nicht zugelassen. **Im Gegenteil:** Es wurden schon Bäume gefällt, und niemand fühlte sich dafür verantwortlich (siehe 13. Dezember 2010).

## 2011 (20. Mai)

„Es tut sich was“ auf der Evenburg. Die „Ostfriesenzeitung“ schreibt **„Evenburg wird Zentrum für Gartenkultur“** und die „Neue Zeitung“ gleichen Datums berichtet **„Evenburg: Zentrum für historische Gartenkultur – Landkreis investiert fast 3,4 Millionen“**. Mit einem vorgelegten Nutzungskonzept (*für die weitere Restaurierung des Schlosses*) als Bedingung hat sich das Land Niedersachsen bereit erklärt, in den nächsten beiden Jahren 1,5 Millionen Euro bereit zu stellen, der Landkreis gibt 1,9 Millionen dazu. Das Konzept wurde von **Frau Dr. Birgit GrüBer** (Agentur für Kultur, Ökologie und Kommunikation) im Ausschuss für Kultur, Umwelt und Natur des Landkreises u. A. mit den Worten erläutert:

„ ... es musste etwas Kulturhistorisches sein ...“ Geplant sind: *„ ... Dauerschau als auch Wechselausstellungen zum Thema „Gärten in Deutschland“ .. Dazu kommen noch – wie schon in der Vergangenheit mit Erfolg praktiziert – Veranstaltungen für das gesamte Ensemble ... Stichwort: Musik im Park ...“*

**Anmerkung dazu:** Unvorstellbar dies alles in einem Ensemble hochzuziehen, das sich sehr weit vom historischen Gartendenkmal entfernt hat und sich in der roten Liste der Gartendenkmale in Niedersachsen befindet. Wer mit wachen Augen durch diesen Park geht wird feststellen und beobachten, wie durch Fehlentscheidungen der historische Baumbestand nach und nach zu Grunde geht und damit auch das historische Parkbild am Ende ist. Das alles durch Nichtbeachtung historisch belegbarer Funktionalität (Änderung des Gewässersystems).

## 2011 (28. Mai)

Von einer sehr alten Buche im südlichen Bereich des Parks (Nr. 160 aus der Liste des Gutachtens Dr. Dujesiefken von 2009, dort mit der Lebenserwartung „langfristig“ beurteilt) ist in der Nacht v. 27. zum 28. Mai aus 15 Meter Höhe ein mindestens 20 cm dicker Ast heraus gebrochen und zu Boden gestürzt. Die Inaugenscheinnahme hat ergeben, dass der Kern unnatürlich verfärbt (braun) und von einem Pilz befallen ist. Der eigentliche Stamm der Buche weist in Längsrichtung bis in die Krone hinein auffällige Risse auf.

Kurze Zeit später wurde der betreffende Bereich gesperrt und der Ast entfernt. Augenscheinlich wird man diesen Baum wegen Verkehrsgefährdung bald fällen müssen.

**Anmerkung dazu:** Das Baumsterben setzt sich also fort. Die Behörde wird das sicherlich als einen „normalen Abgang“ bezeichnen und dies dem hohen Alter der Bäume zuschreiben! In Wirklichkeit leiden die Bäume unter der im Laufe der letzten Jahre herrschenden Vernässung (zu hoher und dauerhaft eingestellte Wasserstand). Die Folgen: Schädigung des Wurzelbereiches, Schwächung der Bäume, Eindringen von Pilzen verschiedenster Arten, vorzeitiges Tod! Hat man das gewollt? Nein! Man hat es wohl nicht gewusst! Aber hätte das alles noch rechtzeitig abwenden können, wenn man auf die warnenden Stimmen gehört hätte!

## 2011 (03. Juni)

*Dr. H.J Tute* aus Hildesheim, der in den 1990iger Jahren für den Evenburgpark im Auftrag der „Schutzgemeinschaft“ ein umfangreiches Parkpflegewerk erstellt hat, nimmt zu dem Vorhaben „**Zentrum für historische Gartenkultur**“ wie folgt Stellung: *„ ... die Einrichtung eines „Zentrums für historische Gartenkultur“ in der Evenburg muss sicherlich als recht mutig bezeichnet werden, da im Park über viele Jahre nur erfolgreich demonstriert wurde, wie man mit historischen Gärten besser nicht umgeht ... Wird man eine Ausstellung dem Besucher auch die in den Park betreffenden Passagen aus der „Roten Mappe“ des Niedersächsischen Heimatbundes vorstellen? Und den Schriftverkehr mit dessen Präsidenten? ... Wenn man nun liest, dass nunmehr eine Frau Grüßer als Geschäftsführerin der Ballettgesellschaft Hannover das neue Konzept für die Evenburg strickt, wird deutlich, dass weiterhin höchste Aufmerksamkeit angebracht ist. Das wird auch erkennbar an dem Hinweis, dass auf der Schloss-Südseite ein Wintergarten geplant wird ‚so wie es ihn auch ursprünglich gegeben habe‘ (Bramlage). Da die alten Zeichnungen vom Schloss und die anderen Fotos nirgendwo einen Wintergarten (nur einen kleinen Altan) erkennen lassen, fragt man sich, wie Herr Bramlage zu dieser Erklärung kommt. Wird man es später auch in den Ausstellungen mit der historischen Wahrheit nicht so genau nehmen? ...“*

**Anmerkung dazu:** Hildebert de la Chevallerie, schrieb 2002 als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e.V. in u. A. in einem Vorwort zum Arbeitsheft 1 „Information Historische Gärten“ folgenden Satz:

*„ ... im Rahmen der erfreulicherweise allenthalben in der Bundesrepublik Deutschland zu beobachtenden ernsthaften und vielfach schon mit großem Erfolg begleiteten Erhaltungs- und Instandsetzungsbemühungen in historischen Gärten, sollte es uns jedoch auch ein Anliegen sein – entsprechend lang geübter Traditionen – das Wissen und die Liebe um die Gärten sowie den gebotenen Umgang (mit ihnen) neuerlich zu vermitteln, ganz im Sinne des im Zeitalter der Aufklärung im Gartenreich Dessau-Wörlitz errichteten sog. Warnungsaltars ‚Wanderer - achte Natur und Kunst und schone ihre Werke.‘ ...“*

## 2011 (21. Oktober)

Rückblickend brachte die „**Neue Zeitung**“ Leer schon am 10. Juni, zu Beginn des nicht gerade erfreulichen Sommers, mit der Überschrift **„Evenburg-Park kommt nicht zur Ruhe“** das auf den Punkt, was sich auch gegenwärtig fortsetzt. Während in der 1. Juni-Woche eine mit der Baum-Nummer 160 kartierte Buche (im Gutachten Dujesievken mit einigem „Totholz, ca. 5 cm, Bruchsicherheit nicht gegeben“ aber mit „langfristiger Lebenserwartung“ beurteilt) wegen Pilzbefall gefällt wurde, erfolgte gleich darauf dasselbe mit einer weiteren Linde (Nummer 37, mit der gleichen gutachterlichen Beurteilung). Kommentar der Zeitung dazu: *„Nach wie vor gibt es unterschiedliche Auffassungen über den Grund des rasanten Verfalls ‚einiger‘ Bäume im Park“.*

Am 24. Juni überschreibt die „NZ“ ihren Artikel: **„Hoher Wasserstand macht Bäume krank“** und bringt das auszugs- und andeutungsweise wieder, worüber sich seit einem Jahrzehnt neutrale Fachleute ernsthafte Gedanken machen.

Diese werden hier noch einmal unmissverständlich ausgesprochen, auch wenn es leider von den Behörden einschl. des für den Denkmalschutz zuständigen Landesamtes in Hannover völlig anders gesehen wird:

*Anfang dieses Jahrhunderts ergaben sich durch die aufwendigen Sanierungen folgende Veränderungen:*

*Die historisch einwandfreien Wasserverhältnisse bzw. ihre Sauerstoff zuführenden Durchflüsse wurden abgehängt bzw. beseitigt und durch ein neues reduziertes Einleitungssystem ersetzt. Gleichzeitig wurde ein höherer Wasserstand festgelegt, um Gräben, Zingel und Teiche, die seiner Zeit teilweise auch entschlammt wurden, wieder optisch weitläufiger im Park in Erscheinung treten zu lassen.*

*Aber sogar dem Laien ist Folgendes verständlich:*

*Jahrzehnte, ja Jahrhunderte gab es für die Parkbäume mit ihren Wurzelräumen im Schlosspark den ständigen Wechsel zwischen hohem und niedrigem Wasserstand, je nach anfallenden Niederschlägen mal mehr, mal weniger Durchfluss. Das sind normale, naturgegebenen Verhältnisse, denen sich die tief wurzelnden Bäume anpassen können, solange das mit Sauerstoff angereicherte durchfließende Wasser ihre Wurzelräume befeuchten.*

*Mit einem Mal aber wurden die natürlichen bzw. jahrzehntelangen gewohnten Gegebenheiten eingeschränkt, ja teilweise abgestellt! Wie kann das der Organismus eines Baumes, ganz gleich wie alt er auch ist, so plötzlich verkraften? Er kann es auf Dauer nicht. Denn sein Wurzelwerk stirbt in der stagnierend vernässten, sauerstoffarmen Zone ab, dem Baum fehlt die Möglichkeit sich optimal zu ernähren, wird schwächer und schwächer, er wird krank und fällt schließlich den Pilzen zum Opfer. So geschieht es im Ebenburg-Park. Das ist eine nicht zu bestreitende Tatsache.*

So geschieht es, wie in den letzten Jahren zu beobachten, vermehrt auch in diesem Herbst 2011. Die „NZ“ hat diesem „Pilzbefall“ mit 8 Fotos am 14.10. fast eine ganze Seite gewidmet und dazu folgendes vermerkt: *„Sie sind unscheinbar, fast schon niedlich. Jedoch für Bäume bedeuten sie in der Regel das Todesurteil: Die Rede ist von Pilzen unterschiedlichster Art, die derzeit eine Vielzahl des Altbestandes im Leeraner Evenburg-Park befallen haben. Durch ihr Wirken werden die Leitbahnen unterbrochen – der Pilz verursacht zuerst Spitzendürre, dann blättert die Rinde des Baumes ab und später stirbt der Baum. Bei langjährigem Befall ist die Stand- und Bruchssicherheit nicht mehr gewährleistet. Einige Bäume sind bereits befallen, bei anderen ist nun ein Neubefall zu sehen.“*

Den Landkreis Leer und dem Landesamt in Hannover als Obere Denkmalbehörde kümmert das nicht. Sie meinen, dass sie alles richtig gemacht hätten. Sie sehen das „Massensterben“ nicht und führen den „Abgang einiger Bäume“ auf das sie nun erreichte Alter zurück, dadurch seien sie geschwächt und anfällig (gegen Pilze). Aber muss man in diesen Fällen nicht auch das tun, was einem **denkmalgeschützten Park** zusteht? Ihn wieder bei Verlusten nach historischer Vorlage aufbauen und entsprechende Neu- bzw. Ersatzpflanzungen an die richtige Stelle bringen, also zukunftsorientiert arbeiten? Stattdessen werden „herumgeflickt“ hier und da einige gerade mal fingerdicke Baumstämmchen eingepflanzt, die offensichtlich keinen oder kaum einen nachweisbar historischen Bezug herstellen. **So stümperhaft mit einem denkmalgeschützten Park umzugehen**, was möglicherweise noch von „höchster Stelle“ empfohlen, genehmigt und abgesegnet wird, ist eine Zumutung.

Und immer noch stehen „einige Millionen Euro im Raum“, mit denen das Schloss innen eingerichtet und neuen Funktionen und Inhalten zugeführt werden soll. Ein **„Zentrum für historische Gartenkultur“** hört sich verlockend an, aber eine solche sicher einmalige Einrichtung bedarf auch eines anspruchsvollen, beispielhaften und geordneten Umfeldes, sprich „Park“, hier muss angesetzt werden, einem solchen Anspruch insgesamt gerecht zu werden, sonst bleibt alles nur blanke Fassade und reine Theorie.

6. Dezember 2011

Wird fortgesetzt

---